Nr. 140. Thorn, Dienstag den 18. Juni 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zu der Kaiserbegegnung in den finnischen Schären.

Nach Petersburger Nachrichten wird der Zar bei seiner Begegnung mit Kaiser Wilhelm in den finnischen Schären von dem russischen Minister des Auswärtigen Sasonow begleitet sein. Es ist daher anzunehmen, daß auf deutscher Seite der Reichskanzler oder der Staatssekretär des Auswärtigen an der Zusammenkunft teilnehmen wird. Diese erhält dadurch in höherem Maße politische Bedeutung. „Nowoje Wremja", das am weitesten verbreitete, aber leider an starker Gehässigkeit gegen Deutschland leidende Blatt Petersburgs, gibt zu, daß die Zusammenkunft einen wichtigen Beweis der freundschaftlichen gutnachbarlichen Beziehungen Rußlands zu Deutschland liefere. Man kann die Fahrt des Kaisers nach den finnischen Gewässern als eine Erwiderung des Potsdamer Besuchs des Zaren betrachten oder ihren Anlaß in dem Bedürfnis beider Herrscher nach persönlicher Aussprache sehen, das schon zu wiederholten Malen den Zaren und den Kaiser um dieselbe Jahreszeit zusammenführte. Jedenfalls dürfen wir von der diesjährigen mit Ministerbegleitung stattfindenden Begegnung eine Befestigung des guten Einvernehmens im Sinne der Potsdamer Abmachungen erwarten. Was schon jetzt über die Gegenstände des politischen Meinungsaustausches gemeldet wird, italienisch-türkischer Krieg, chinesische Wirren sind mehr oder weniger naheliegende Vermutungen.

Dem um den Bestand seines Bündnisses mit Rußland stets besorgten Frankreich wird es zur Beruhigung dienen, daß der Zar im August den französischen Ministerpräsidenten Poincaré in Audienz empfangen wird. Mit der französisch-englischen Allianz hat es noch gute Wege. Poincaré versicherte am Donnerstag in der französischen Kammer, daß weder die französische noch die englische Regierung an den Erörterungen der jüngsten Zeit über den Allianzgedanken beteiligt gewesen sei. Von der englischen Regierung hat das auch niemand behauptet, die Presse der regierenden liberalen Partei hat vielmehr den Gedanken deutlich abgewiesen, zumal nachdem französische Blätter die Verstärkung des englischen Landheeres zur Bedingung gemacht hatten. Für den russischen Verbündeten Frankreichs besteht erst recht kein Grund, die Umwandlung der englisch-französischen Entente in einen geschriebenen Bündnisvertrag zu wünschen. Denn der Schwerpunkt der russischen Politik liegt in Mittelasien, und dort wird es doch früher oder später einmal zu einer scharfen Auseinandersetzung mit dem den Ausgang zum indischen Ozean sperrenden England kommen. Gerade hier gibt es keine deutsch-russischen Interessengegensätze. Das ist durch die Potsdamer Abmachungen bestätigt worden und bietet gute Gewähr für den glücklichen Verlauf der bevorstehenden Kaiserbegegnung.

Zur Wohlstandsentwicklung in Preußen.

Auf Grund der Ergänzungssteuer wird im Königreich Preußen für die Periode 1911/13 nach Abzug der Kapitalschulden und sonstigen gesetzlich abrechnungsfähigen Verbindlichkeiten ein reines Privatvermögen von rund 104 Milliarden Mark der Besteuerung unterworfen; davon entfallen 62⅔ Milliarden auf die Städte und 39⅓ Milliarden auf die Landgemeinden. Seit dem Jahre 1896, in welchem erstmalig die Veranlagung zur Ergänzungssteuer erfolgte, ist das steuerpflichtige Vermögen um etwa 40 Milliarden gestiegen im Durchschnitt eines Jahres also um 2,67 Milliarden Mark.

Für die Ermittlung des gesamten werbenden Privatvermögens kommt in Betracht, daß etwa eine Viertelmillion Personen mit Vermögen bis zu 20 000 Mark von der Ergänzungssteuer gesetzlich befreit sind, weil ihr steuerpflichtiges Einkommen den Jahresbetrag von 900 Mark nicht übersteigt oder sonstige persönliche Befreiungsgründe vorliegen. Im mittleren Durchschnitt würde sich hieraus eine Vermögenssumme von etwa 3 Milliarden Mark ergeben. Weiterhin haben in der genannten Summe von 104 Milliarden die Vermögen bis 6000 Mark, die bekanntlich nicht der Ergänzungssteuer unterliegen, keine Berücksichtigung gefunden. Hiernach macht man sich kaum einer Übertreibung schuldig, wenn man das gesamte Privatvermögen der preußischen Staatsangehörigen auf 150 Milliarden Mark schätzt. — Vergleicht man die Vermögensentwicklung in Stadt und Land, so ergibt sich gegenüber früheren Jahren auf dem Lande eine starke Zunahme der Vermögensbesitzer mit mehr als 6000 Mark, die auf die in den letzten Jahren eingetretene Werterhöhung des ländlichen Grundbesitzes zurückzuführen ist. Die Vermögenskonzentration ging in den Städten schneller vor sich als auf dem Lande, wo aber die mittleren und kleineren Vermögen weit zahlreicher als im Stadtgebiete vertreten sind.

Zur Lage in Marokko.

Der französische Ministerrat und Ministerpräsident Poincaré billigten das vom Generalresidenten **Lyautey** vorgeschlagene **Programm.** — Lyautey hat als **Generaldirektor** der Finanzen für Marokko den Finanzinspektor **Gallut** gewählt.

Ruhe am Muluja. Wie aus Oran gemeldet wird, ist die Lage am Muluja vollständig ruhig geworden. Die Marokkaner sind gegenwärtig mit der Ernte beschäftigt, und man glaubt, daß sie sich mindestens bis zum August jedes Angriffs enthalten werden.

Wegen Beihilfe zur Desertion ist, wie dem „B. T." aus Sidi bel Abbas gemeldet wird, der Rechtsanwalt Adolf **Weinberger aus München,** der Mitte Mai seinem Bruder zur Flucht aus der Fremdenlegion behilflich sein wollte und hierbei mit seinem Bruder gefangen wurde, zu drei Monaten Gefängnis **verurteilt** worden.

Mulay Hafid ist in Rabat am Donnerstag eingetroffen. Die Straßen der Stadt sind festlich geschmückt. General Dette war mit den Spitzen der französischen und der scherifischen Behörden zum Empfange des Sultans erschienen. General **Lyautey** soll es beim Sultan vor dessen Abreise durchgesetzt haben, daß er sich unzweideutig und schriftlich verpflichtete, erst dann abzudanken, wenn es die Verhältnisse Frankreich gestatten, die Abdankung anzunehmen.

Regnault hat sich am Freitag auf dem Kreuzer „Du Chayla" nach **Marseille** eingeschifft.

Untersuchung des Renschhausenschen Überfalles. Auf Grund der Vereinbarungen zwischen der französischen und der deutschen Gesandtschaft tritt, wie die „Köln. Ztg." aus Tanger berichtet, in **Larasch** eine Kommission zusammen, um die Angelegenheit des Überfalles auf die Renschhausensche Farm und der Gefangennahme des Deutschen Semsars nach § 9 des deutsch-französischen Abkommens zu regeln. Französisches Mitglied ist Konsul Marchand in Larasch, deutsches Mitglied der Gesandtschaftsdragoman Schabinger, der bereits nach Larasch abgereist ist.



Eine dreizehnstündige Parlamentsrede hat der ruthenische Abgeordnete Dr. Baczynski im Wehrausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses gehalten. Baczynski, der von Beruf Advokat und als solcher ein ausgezeichneter Redner ist, hatte die Absicht, die Verhandlung der Wehrvorlagen aufzuhalten. Er begann seine Obstruktionsrede am 13. Juni um ½11 Uhr abends und war am nächsten Tage um ½12 Uhr glücklich fertig. Er hatte im ganzen 13 Stunden 8 Minuten gesprochen, etwas länger als der tschechische Agrarier Dr. Kotlar, der im Jahre 1909 fast 13 Stunden sprach, und als der deutschfreiheitliche Abgeordnete Dr. Lecher, der es im Jahre 1887 „nur" auf 12 Stunden brachte. Da die Rede Dr. Baczynskis zum großen Teil in ruthenischer Sprache gehalten wurde, konnte sie vom Präsidium nicht genau überwacht werden, und es ist nicht sicher, ob der Obstruktionsredner sich wirklich immer an sein Thema gehalten hat.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Seeleute in Frankreich. Nach der „Bataille Syndicaliste" hat der Generalsekretär des Verbandes der eingeschriebenen Seeleute Rivelli an die Ortsgruppen in sämtlichen Häfen folgendes Telegramm gesandt: Falls das Ministerium einwilligt, den Postdampfer „Provence" mit Matrosen der Kriegsmarine zu bemannen, dann haltet Euch bereit, auf meine Aufforderung dem Schiff die Abfahrt unmöglich zu machen. — Freitag Nachmittag sind 200 Marineheizer von Brest nach Havre abgegangen, um die Abfahrt der „Provence" sicherzustellen.

Der Nationalstreik der Transportarbeiter in England. Eine Versammlung der Dockarbeiter in Manchester und Salford hat, nachdem Berichte aus verschiedenen Distrikten, darunter auch Liverpool, erstattet worden waren, beschlossen, die **Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen.**

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 16. Juni. (Landwirtschaftlicher Verein. Umsatzsteuer.) Der landwirtschaftliche Verein unternahm heute unter Führung seines Vorsitzers Winterschuldirektors Boie einen Ausflug zur Besichtigung der Borrmannschen Moorkulturen in Plywaczewo, des Gutes Rosenthal und der Stoykeschen Besitzung in Nußdorf. — Die neugegründete Gemeinde Gr. Orsichau hat beschlossen, eine Umsatzsteuer einzuführen.

e **Briesen,** 16. Juni. (Zur Bürgermeisterwahl. Schützengilde.) Die Vorbereitungen für die Bürgermeisterwahl sind nun soweit gediehen, daß nur noch vier Kandidaten zur engeren Wahl stehen. Am Dienstag wird die Angelegenheit in einer geheimen Sitzung der Stadtverordneten besprochen werden, worauf die Einladung einzelner Bewerber zur Vorstellung folgen wird. — Bei dem heutigen Ordenschießen der Schützengilde errang Konditoreibesitzer Schröder mit 54 Ringen den Wanderorden.

e **Briesen,** 13. Juni. (Verschiedenes.) Die Ausschüsse für die am 7., 8. und 9. Juli stattfindende Jubiläumsfeier der Schützengilde traten gestern zusammen. Die Ausschmückungskommission und die Schießkommission wählten zum Vorsitzer Kreiswiesenbaumeister Otto, die Wohnungskommission Stadtsekretär Zielinski, die Empfangskommission Bureauvorsteher Krenz. Die Veranstaltung einer Vogelwiese auf dem Schweinemarkt übernehmen Kaufmann Glowacki, Radatz und Pawelezki. — Die Mühle des Mühlenbesitzers Zarske in Dt. Lopatken wurde von einem Blitzstrahl getroffen, der einen Flügel und die Welle beschädigte, ohne zu zünden. — Gutsbesitzer Zielke hat das etwa 900 Morgen große Gut Obitzkau an den Landwirt Klatt

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Sie suchte die Mutter auf und fand sie im Stalle.

Mit weicher Stimme redete sie die Beschäftigte an. Aber die Mutter schwenkte die Hand: „'s ist gut, 's ist gut!"

„Nein, Mutter, so kann's nicht weiter gehen!" rief Marthchen nun schmerzlich.

„Wer ist denn schuld?" schrie Frau Wedemann zornrot mit bösem Blick.

„Ich weiß, daß ich schuld bin, und darum ist es auch an mir, zu büßen," sagte Marthchen einfach und mit steigender Fassung. „Ich will fort!"

„Ja natürlich!" brauste die Mutter auf. „Das Unheil angerichtet, uns vorm ganzen Dorfe blamiert und nachher sich dünne gemacht! Und die Schande läßt du uns da!"

„Schande? Aber Mutter!" wagte Marthchen vorwurfsvoll einzuwenden.

„Na für dich gibt's überhaupt keine Schande mehr! Für ein Mädchen, das sowas fertig gebracht hat, nicht! . . . Fort willst du? Wo denn hin? . . . Auf den Einfall bist du doch nicht erst gestern und heute gekommen?"

„Doch Mutter!"

„Doch!", äffte die Wütende nach.

„Ich kann diese Art des Zusammenlebens nicht mehr ertragen!"

„Wir auch nicht!"

„Nun ja, Mutter, da ist es doch am einfachsten, ich gehe. Es spricht ja so niemand mehr mit mir. Ich bin euch nur im Wege!"

Jetzt merkte Mutter Wedemann, daß es der Tochter mit dem Fortgehen doch ernster zu sein scheine, und wurde unsicherer.

„Fort! das ist leicht gesagt. Wo willst du denn hin?"

„Ach, ich werde schon wo unterkommen!"

„Na, stelle dir das nur nicht so leicht vor!"

„Das tue ich nicht, ich bin ja schon fort gewesen. Aber schlimmer, als es jetzt hier ist, kann's für mich nirgends sein."

„So also! So redest du von deinem Elternhause. Da lauf hin, wenn du's nicht anders haben willst. Immer lauf hin! Was fragst du denn überhaupt erst noch? Konntest dich ja gleich fortscheren!"

„Mutter!" bat Marthchen leise. „Du machst mir immer deutlicher, daß ich nicht bleiben kann. Aber ich möchte nicht im Bösen von meinen Eltern gehen." Sie schluchzte. „Wenn wir nicht beieinander sind, kommen wir am ehesten über das weg, was geschehen mußte und doch nicht mehr zu ändern ist."

„Du? das glaube ich. Aber wir? Es wird bald genug im Dorfe herum sein, was hier passiert ist. Nein, so etwas! Wir denken doch, wir sind unserer Sache ganz sicher! Wie kann denn nur ein Mädchen solch eine Partie von der Hand weisen! So dumm, so dumm! Na, du wirst es schon noch bereuen."

„Vorwürfe helfen uns nicht weiter, Mutter; ob du mir glaubst oder nicht: mir tut es furchtbar leid, daß ich euch den Wunsch nicht erfüllen konnte. Ich konnte aber eben nicht."

„Konnte nicht, was heißt denn das?"

Marthchen wechselte die Farbe auf diese Frage und zuckte schweigend die Achseln.

„Na, wir werdens schon noch herauskriegen, was dahinter steckt. Man ist doch nicht blind. Die Waldspaziergänge mit dem Lusch aus der Mühle . . . ist dir schon recht, daß du hereingefallen bist!"

Marthchen horchte überrascht auf.

Mutter fuhr fort: „Nur immer die Nase hübsch hoch, mein Tchterchen, da bringt man's am weitesten. Von der Revierförsterin nämlich aufs Dienstmädchen."

Martha blieb unberührt von dem Spott. Aber mit einer gewissen Kaltblütigkeit betrachtete sie ihre Mutter. So höhnisch konnte eine Mutter sein?

„Geh aus dem Wege!" herrschte die Wirtin sie an und schritt mit grimmigem Gesichte dem Hause zu.

Händeringend blieb Marthchen zurück. Was sie zu hören bekommen hatte, war ihr nicht überraschend gekommen. Aber sie hatte erkannt, daß Mutter ihr Vorhaben absichtlich nicht ernst nahm. Viel Schelten, aber keinen Schritt vorwärts.

Nun, das Eis war gebrochen. Es war gesprochen worden, und es würde nun auch weiter gesprochen werden. Es galt alle Kraft zusammenzunehmen.

Da ertönte im Hause der schrille Ruf: „Lieschen! Lieschen!"

Martha meinte, es müsse ein Unglück mit dem Kinde geschehen sein, und lief über den Hof. Da kam das Schwesterchen wohlgemut die Treppe heruntergehüpft.

„Komm mal rein!" rief Mutter Wedemann aus der Gaststube im kreischenden Tone hochgradigster Aufregung.

Martha trat hinter Lieschen ein.

„Bist du das gewesen?" fuhr Mutter Wedemann die Kleine an und wies mit strengem Finger auf ein Blatt, das in ihrer Hand stark zitterte.

„Ach ich!" gab in beleidigtem, vorwurfsvollem Tone Lieschen zurück.

Marthchen hatte, nachdem der Schreck sie einen Augenblick betäubt hatte, sofort begriffen, daß es zu handeln gelte und die Entscheidung gekommen sei. Mutter hatte das Löschblatt aus dem Schrank in der Hand, auf dem sie, träumend, selbstvergessen, mit kindisch ungelenkten Buchstaben den Namen Ernst geschrieben hatte.

Mutter Wedemann hatte sich denken können, daß Lieschen nicht die Schreiberin gewesen war. Nur die Schriftzüge waren so kindisch gewesen. Aber wie sollte denn das Kind zu dem Löschblatt gekommen sein? Hoch richtete sie sich jetzt auf und fragte in beinahe feierlichem Richtertone: „Nun frage ich dich, Große: weißt du, wer diesen Namen auf das Löschblatt hier geschrieben hat?"

In vollkommen ruhiger Haltung, wenn auch mit vor innerer Erregung bebender Stimme antwortete das junge Mädchen: „Ja, ich!"

Mutter Wedemann war durch dieses schlichte Geständnis vollkommen überrascht.

„So!" sagte sie mit gesenkter Stimme. „Na, es wird immer toller. Jetzt bin ich doch neugierig, was da noch alles an den Tag kommen wird."

Mit steigender Heftigkeit begann sie die Untersuchung.

„Wie kommst du dazu, diesen Namen auf das Löschblatt zu kritzeln? Wer ist dieser Ernst?! Was hast du überhaupt zu schreiben?!! Antworte mal!"

„Ich habe geschrieben . . ."

„An wen? wer ist der Ernst?"

„Warum regst du dich denn nur so auf. Ich habe ein paar Zeilen geschrieben zu dem Kuchen, den du dem Ernst Hagedorn geschickt hast."

Das war möglich. Das war harmlos. Mutter Wedemann fühlte einen Augenblick

verkauft. — Die Drainagegenossenschaft Josephat-Karczewo wählte in den Vorstand Rittergutsbesitzer Diener-Wrotzk (Vorsteher), Rittergutsbesitzer Kliemchen-Josephat (stellv. Vorsteher), Pfarrer Brzezinski-Wrotzk (Beisitzer), Gutsbesitzer Neumann-Tokary (stellv. Beisitzer).

tr **Pfeilsdorf,** 16. Juni. (Landwirtschaftlicher Verein. Besitzwechsel.) Der landwirtschaftliche Verein feierte gestern im Schneiderschen Gasthaus sein Sommerfest mit Konzert und Tanz. — Besitzer Bernhard Deuble in Dombrowken verkaufte sein 315 Morgen großes Grundstück mit Inventar für 189 000 Mark an den sächsischen Landwirt Miller.

rr **Culm,** 16. Juni. (Fackelzug.) Zu Ehren des als Provinzialschulrat nach Posen berufenen Gymnasialdirektors Dr. Gerstenberg veranstalteten die Schüler des Gymnasiums am Sonnabend einen Fackelzug.

lz **Schwetz,** 14. Juni. (Verschiedenes.) Von drei an Typhus erkrankten Gymnasiasten ist der Untersekundaner Schmidt im Kreiskrankenhause gestorben. — Gestern besichtigte Oberregierungsrat Dr. Werner aus Marienwerder das Volksschulgebäude, in dem zwei Klassen in Kellerräumen untergebracht sind. Man hoffte, daß der geplante Neubau nunmehr beschleunigt wird. — Im abgelaufenen Geschäftsjahre hatte der Oscher Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H., 1 007 059 Mark Aktiva und 997 766 Mark Passiva. Der erzielte Reingewinn beträgt 9292,57 Mark, die Mitgliederzahl 577. — Gestern gab die Kapelle des Culmer Jägerbataillons hier ein Konzert.

S **Graudenz,** 17. Juni. (Theater.) Die Frage des Neubaues eines Stadttheaters wird jetzt wieder erörtert. Die Regierung hat an dem alten Theatergebäude eine Anzahl Veränderungen gefordert, doch haben die Stadtverordneten, obwohl es sich nur um 1200 Mark handelt, die Vornahme der Reparaturen abgelehnt. Andererseits haben die Direktoren des Stadttheaters in den letzten Jahren oft gewechselt, und auch der jetzige Direktor Christiansen, der sich die größte Mühe gab, das Theater auf eine künstlerische Höhe zu bringen, sehnt sich von seiner jetzigen Wirkungsstätte fort, da er nicht bestehen kann, weil das bessere Publikum, insbesondere auch die Offiziere, das Theater nicht mehr besucht. Nicht wegen der dargebotenen Kunst, sondern allein wegen der Theaterräume. Von den Stadtverordneten sind viele für einen baldigen Neubau. Das Projekt würde aber 350 000 Mark erfordern.

Strasburg, 13. Juni. (Besitzwechsel.) Die Ansiedelungskommission hat dieser Tage eins der größten Rittergüter des Kreises, das 4000 Morgen große Gut Swierczyn, für den Preis von 1 800 000 Mark von vem bisherigen Besitzer, Herrn Schwanke, erworben und beabsichtigt, es in etwa 80 Ansiedlerstellen aufzuteilen. Es liegt 7 Kilometer von Strasburg entfernt an der Lautenburger Chaussee und wird sich nach der Aufteilung den schon vorhandenen Ansiedlungsdörfern als eins der größten anschließen.

Riesenburg, 14. Juni. (Als Ehrengabe zur Jahrhundertfeier des 8. Ulanenregiments in Lyck), das von 1855 bis 1888 hier in Garnison gestanden hat, hat die Stadt Riesenburg einen kostbaren Tafelaufsatz gestiftet.

Marienwerder, 15. Juni. (In eine blutige Messerstecherei) artete ein Streit aus, den gestern der Schweizer und der Pferdeknecht eines Gutsbesitzers in Groß Krebs hatten. Dem Pferdeknecht wurde Kopf und Hals arg zerfleischt. Der Schweizer erlitt ebenfalls mehrere Messerstiche in den Kopf. Außerdem wurde ihm durch einen Hieb mit der Wagenrunge der linke Unterarm total zerschmettert. Die beiden Schwerverletzten, welche verheiratet sind, wurden noch gestern Abend in das Diakonissenhaus geschafft.

Marienburg, 15. Juni. (Verhaftung eines Sittlichkeitsverbrechers.) Dem Gendarmeriewachtmeister Schultz gelang es heute Vormittag, den Arbeiter Grabowski zu verhaften, der vor einiger Zeit an einem 13 jährigen Schulmädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte.

Pr. Stargard, 15. Juni. (Zur Landtagsersatzwahl im Kreise Dirschau-Berent-Pr. Stargard.) Bei der gestrigen Ersatzwahl von Wahlmännern zur Abgeordnetenwahl für den verstorbenen Rittergutsbesitzer Arndt-Gartschin wurden in den in Betracht kommenden Städten in allen Fällen Wahlmänner der vereinigten deutschen Parteien gewählt.

Danzig, 16. Juni. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar begibt sich am kommenden Dienstag Abend über Berlin nach Kiel zur Teilnahme an der Kieler Woche. Die Rückkehr nach Danzig-Langfuhr erfolgt voraussichtlich am 5. Juli früh. — Die fortgeschriebene Bevölkerungsziffer Danzigs betrug am 1. Juni d. J. 171 413. Seit Beginn des Jahres hat die Bevölkerung nur um 123 zugenommen. — Der Regierungspräsident bringt anerkennend zur öffentlichen Kenntnis, daß der Zimmermann Wilhelm Steff in Lakendorf sich am 9. Januar d. Js. an der Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens mit Mut und schneller Entschlossenheit beteiligt hat.

Warpuhnen i. Ostpr., 13. Juni. (Eine Bluttat) wurde in der Nacht von Sonntag zu Montag an der 72 Jahre alten, alleinwohnenden Witwe A. Dzubiella-Burschewen verübt und erst Montag Vormittag durch vorübergehende Nachbarn entdeckt. Die Fenster nach der Straße waren um die vorgerückte Tageszeit noch verhängt. Dadurch wurde eine Frau aufmerksam und ging, um nach Frau Dz. zu sehen, fand aber die Tür verschlossen. Nur ein Fensterflügel war offen und durch das Fenster sah die Frau die entsetzlich zugerichtete Frau Dz. in ihrem Bett liegen, eine große Blutlache neben dem Bett und ein blutbeflecktes Beil. Frau Dz. lebt noch, doch kann sie nichts angeben. Ein herbeigeholter Arzt hat ihr die Wunden verbunden. Gegen Abend erschien im Auto eine Gerichtskommission mit einem Polizeihund. Der erste Verdacht fiel auf den in Pülz wohnenden Schwiegersohn, mit dem Frau Dz. nicht gut lebte. Doch konnte der Schwiegersohn seinen Aufenthalt in der fraglichen Nacht nachweisen. Heute wurde amtlich gemeldet, daß der 17 jährige Knecht Rogalla, als er von dem Gerichtshund hörte und von einer Besitzerfrau aufgefordert wurde, auch an den Tatort zu gehen, zu seiner Mutter ging und 50 Mark entwendete. Dann ging er aufs Feld, nam dort ein Pferd und ritt nach Rössel zur Bahn.

Darkehmen, 15. Juni. (Besitzwechsel.) Sein 50 jähriges Besitzjubiläum feierte Rittergutsbesitzer Gustav Parlow in Brindlacken bei Wilhelmsberg. Landrat Dr. v. Martius hielt eine Ansprache, worin er den Jubilar als Musterlandwirt und als Inhaber vieler Kreisehrenämter gebührend feierte.

Königsberg, 13. Juni. (Der Pregelgeruch), der im vergangenen Jahr zeitweise geradezu eine Stadtkalamität geworden war, hat sich seit einigen Tagen wieder in recht unangenehmer Weise bemerkbar gemacht. Da die zur Verhütung der Ausdünstung vorgesehene Abfuhr der Abwässer der Norddeutschen Zellulosefabrik nach dem Haff infolge Einspruchs von Interessenten sich bisher nicht hatte durchführen lassen, werden die Abwässer der Fabrik weiter in den Pregel geleitet. Wie die „K. H. Z." mitteilt, hat nun der Magistrat beschlossen, von dem ihm zustehenden Rechte des Widerrufs der Ableitung der Zellulosegewässer in den Pregel Gebrauch zu machen und der Norddeutschen Zellulosefabrik aufgegeben, den Abfluß von der Fabrik nach dem Pregel spätestens bis zum 20. d. Mts. zu sperren und die Abflußleitung umgehend zu beseitigen. Mit der Ausführung dieser Anordnung ist die Stillegung der Fabrik unvermeidlich.

Königsberg, 13. Juni. (Die Strafkammer verurteilte) den Kaufmannslehrling Sch. wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 2 Monaten Gefängnis. Sch., der einen „Verein verkrachter Lebemänner" gegründet hatte, erschwindelte auf eine gefälschte Bankanweisung 1600 Mark und lebte einen flotten Tag. Mit Rücksicht auf seine Jugend wurde ihm Strafaussetzung bewilligt.

Memel, 14. Juni. (Finanzminister Dr Lentze) traf heute Nachmittag 1½ Uhr hier ein, besuchte Rathaus, Börse, das Hafengebiet und einige Fabrikanlagen und nahm dann an einem Festessen teil. Um 8 Uhr abends wurde die Rückfahrt nach Tilsit angetreten.

r **Argenau,** 14. Juni. (Verpachtung der Obstnutzungen.) Die Obstbäume, namentlich die Süßkirschen und Pflaumen, versprechen eine sehr schlechte Ernte, da während der Blütezeit starker Frost herrschte. Viele Bäume zeigen überhaupt keinen Fruchtansatz. Die Obstnutzungen an den Straßen brachten daher auch bei der Verpachtung recht geringe Beträge. Die Bäume in der Bismarckstraße, für die im vorigen Jahre 400 Mark Pacht gezahlt wurden, wurden mit 1 Mark vergeben; eine andere Strecke brachte 250 Mark gegen 600 Mark im Vorjahre.

d **Stralkowo,** 13. Juni. (Unfall. Besitzwechsel.) Das 5 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Bambol von hier wurde von dem mit Kies beladenen Lastwagen, den der Vater lenkte, überfahren und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Der Rittergutsbesitzer Kasprowicz aus Szemborowo verkaufte sein 600 Hektar großes Rittergut Mlodzikowo an den Rittergutsbesitzer Dr. von Blociszewski-Paruséwo.

d **Stralkowo,** 14. Juni. (Der Transport von Gänsen) aus dem benachbarten Rußland hat jetzt stark eingesetzt. Täglich werden 8—12 000 Gänse von drüben hereingetrieben, um auf der Eisenbahnstation verladen und nach Geflügel-Mastanstalten Deutschlands versandt zu werden.

Schneidemühl, 14. Juni. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) machte Oberbürgermeister Dr. Krause Mitteilung von dem Finalabschluß für 1911, der einen Überschuß von 50 000 Mark ergeben hat. Davon entfallen auf die Forstverwaltung 24 000 Mark, die Gasanstalt 2700 Mark, das Wasserwerk 2000 Mark und das Elektrizätswerk 4000 Mark. Aus Steuern ist eine Mehreinnahme von 30 000 Mark zu verzeichnen. Die Wertzuwachssteuer hat 10 000 Mark weniger gebracht, eine Folge der reichsgesetzlichen Regelung dieser Steuer. Für die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes wurden 16 000 Mark aus Anleihemitteln bewilligt. Eine Klage der Stadt gegen die Kanalisationsfirma Zimmer u. Co., Berlin, wegen Zahlung von 4900 Mark für die bei bei den Kanalisationsarbeiten am Neuen Markt entstandenen Schäden an vier Grundstücken ist zu Ungunsten der Stadt entschieden worden.

N **Fordon,** 16. Juni. (Feuer. Verschönerungsverein.) Bei dem Kaufmann Hermann Nitz entstand durch Explosion einer Lampe ein Küchenbrand. Das Dienstmädchen hatte von zwei an der Wand übereinander hängenden Lampen die untere angezündet. Durch die aufströmende Hitze explodierte das Petroleum in der oberen Lampe und brachte auch die unten hängende Lampe zur Explosion. Das Mädchen war vor Schreck sprach- und hilflos. Durch den zufällig in die Küche kommenden Lehrling wurden dann die Hausbewohner herbeigerufen, die das Feuer löschten. — Der Verschönerungsverein beabsichtigt, die unschöne Böschung von der Brombergerstraße bis zur Weichselbrücke mit Ziersträuchern zu bepflanzen. Auch soll die Einbiegung von der Brücke in die Brombergerstraße mehr abgeschrägt werden, weil diese bisher für Langholzfuhren schwer passierbar war; auch passierten wegen der Unübersichtlichkeit der Kurve den nach der Brücke einbiegenden Radfahrern und Automobilisten öfters Unfälle.

N **Fordon,** 13. Juni. (Der heutigen Stadtverordnetenversammlung) lag die Tagesordnung der am 9. Mai anberaumten, aber nicht beschlußfähig gewesenen Versammlung vor. Punkt 1 der Tagesordnung, betreffend Instandsetzung des Weges nach Palsch, wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da der Weg inzwischen in Ordnung gebracht ist. Von den Korbmachern Klawitter und Koller lag ein Antrag vor, ihnen auf den Wochenmärkten den Verkauf von Galanterie- und Spielwaren, der ihnen früher gestattet war, wieder zu erlauben. Es wurde dagegen geltend gemacht, daß gemäß der Gewerbefreiheit der Verkauf dieser Waren allen Händlern, auch den auswärtigen, gestattet werden müßte, wodurch die hiesigen Gewerbetreibenden geschädigt würden. Die Stadtverordneten ersuchten den Magistrat, die Antragsteller auf das Für und Wider ihrer Eingabe aufmerksam zu machen und sie zur Zurücknahme des Antrages zu bewegen. Der Antrag des Magistrats um Bewilligung von 100 Mark zur Anschaffung einer Schreibmaschine, System Mignon, wurde zurückgestellt, da im diesjährigen Etat nur 30 Mark für derartige Zwecke vorgesehen sind; auch hält man eine so billige Maschine nicht für leistungsfähig und will deshalb eine bessere Maschine bewilligen.

Friedberg, Kreis Schubin, 12. Juni. (Eine brave Tat) vollbrachte der Gemeindevorsteher Berg von hier. Als die Tochter des Arbeiters Leopold von hier die Enten vom Dorfteiche treiben wollte, geriet sie an eine tiefe Stelle und verschwand im Wasser. B., der gerade zur Bahn fahren wollte, sah dies. Schnell entschlossen sprang er in voller Kleidung in den Teich, obwohl er nicht schwimmen konnte, und rettete mit großer Mühe, und mit eigener Lebensgefahr, die Ertrinkende.

Murowana-Goslin, 14. Juni. (Um die Bürgermeisterstelle) hier sind bis jetzt 130 Bewerbungen eingegangen.

Cranz, 13. Juni. (Von der Badesaison.) Infolge der günstigen Witterung steigt die Zahl der Badegäste zusehends. Heute sind bereits 1791 Personen hier eingetroffen. Der größte Zustrom von Fremden, haupsächlich aus Königsberg, findet an den Sonntagen statt, da dann 17 Züge von Königsberg hier ankommen.

Bomst, 14. Juni. (Als Leiche aufgefunden) wurde bei der „Schindelmühle" der 17 jährige Gastwirtssohn aus Tschicherzig. Der junge Mann, der seit Sonntag vermißt wurde, ist beim Baden ertrunken.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Juni. 1911 † Riaz Pascha, ehemaliger egyptischer Ministerpräsident. 1910 Ernennung des Herrn von Dallwitz zum preußischen Minister des Innern und des Freiherrn von Schorlemer-Lieser zum preußischen Landwirtschaftsminister. 1905 † Hermann von Lingg zu München, hervorragender Dichter. 1904 † W. Lambrecht in Göttingen, Erfinder des Wettertelegraphen. 1901 * Anastasia, Großfürstin von Rußland, jüngste Tochter des Zarenpaares. 1896 Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser. 1871 † George Grote zu London, berühmter englischer Geschichtsschreiber. 1866 Besetzung Dresdens. 1864 * Prinz Aribert von Anhalt. 1849 Ende des deutschen Rumpfparlaments. 1815 Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo). 1757 Schlacht bei Kollin, Niederlage Friedrichs des Großen. 1675 Schlacht bei Fehrbellin, Sieg des großen Kurfürsten über die Schweden. 1538 Frieden von Nizza zwischen Karl V. und Franz I. 1530 Allgemeine Reichsversammlung zu Augsburg.

Thorn, 17. Juni 1912.

— (Personalien.) Baurat Bolte von der Weichselstrombauverwaltung in Danzig ist zum Reg.- und Baurat in Hannover ernannt worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Herr Oberpräsident hat ernannt den Besitzer H. Krüger in Ottlotschin zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Ottlotschin auf 6 Jahre (bis 17. Juni 1918); den Gutsbesitzer Feldtkeller in Kleefelde zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Papau auf 6 Jahre (bis 13. Juni 1918.) Der königliche Landrat hat bestätigt und verpflichtet: den Besitzer Julius Ristau in Ellermühl als Schulvorsteher der Schulen in Scharnau und Amthal; den Besitzer Otto May in Kl. Nessau als Schöffe für die Gemeinde Kl. Nessau; den Eigentümer Eduard Ulrich in Ottlotschinek als Waisenrat für die dortige Gemeinde.

— (Der „deutsche Versicherungs-Schutzverband", e. V., Berlin,) hält am Freitag den 21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Hotel Adlon zu Berlin seine diesjährige Generalversammlung ab. Dem über ganz Deutschland verbreiteten Verbande gehören gegenwärtig 190 Korporationen und 190 000 direkte und indirekte Mitglieder an. An den geschäftlichen Teil wird sich ein Vortrag des Geschäftsführers über „Brandschadenregulierungspraxis" anschließen.

— (8. Deutsches Sänger-Bundesfest in Nürnberg.) Wie jetzt feststeht, wird die Beteiligung an dem in der Zeit vom 27. bis 31. Juli in Nürnberg stattfindenden deutschen Sängerfest eine derart große werden, wie sie bisher noch bei keinem Sängerfeste erreicht worden ist. Sind doch bis jetzt von mehr als 1700 Vereinen weit über 36 000 Sänger zur

---

ihren Zorn entwaffnet. Sie blickte in sichtbarer Unsicherheit auf das Blatt mit den verräterischen Schriftzeichen.

„So!" keuchte sie endlich, scheinbar befriedigt durch die erhaltene Auskunft. Dann aber schoß ihr wieder eine dunkle Blutwelle ins Gesicht: „Warum hast du denn das heimlich gemacht!"

„Es ging eilig!" versuchte Marthchen der drohenden Entdeckung noch auszuweichen.

„Eilig?" Mutter Wedemann erlangte wieder die Herrschaft. Triumphierend schwenkte sie das Blatt hin: „eilig? Und da hattest du doch soviel Zeit, hier zu schmieren? Na, weißt du, Martha, das mußt du doch wissen, daß deine Mutter nicht so dumm ist, sich solche Lüge aufbinden zu lassen."

Martha selbst hatte sofort die Unwahrheit bereut und verlor ihre Sicherheit.

„Was sollen denn die vielen Ausrufszeichen da? Was hast du denn eigentlich geschrieben? An den Ernst Hagedorn willst du geschrieben haben?"

„Ja, ich habe dem Ernst Hagedorn einen Weihnachtsgruß von uns geschrieben."

„Ja, ich begreife blos nicht, warum du uns den Brief nicht gezeigt hast, warum du auch noch mit keinem Sterbenswörtchen erwähnt hast, daß du an ihn geschrieben hast. Mädchen, Mädchen, wenn's nicht so furchtbar verrückt wäre, man käme wahrhaftig auf andere Gedanken! Man sollte es nicht für möglich halten!"

In dem betrat Vater Wedemann die Stube. „Was ist denn nun hier wieder los?" fragte er, erschöpft von der fortwährenden Aufregung.

„Nein, man sollte es nicht für möglich halten, was wird man denn nun noch alles erleben!" murmelte Mutter Wedemann und warf das Blatt auf den Tisch.

Der Vater blickte forschend auf Marthchen, die, von dunkler Röte übergossen, mit abgewandtem Gesicht am Schranke stand.

„Was hier los ist!" fragte der Wirt noch einmal.

„Martha hat sich mit dem Tagelöhner Hagedorn eingelassen!" platzte Frau Wedemann heraus, selbst erschrocken über ihre Worte und mit schnellem Blick die Wirkung derselben auf Martha erwartend.

Marthchen war zusammengefahren, hatte die Hände vors Gesicht geschlagen und sich in den Winkel zwischen Tür und Schrank gedrückt.

Vater Wedemann hatte zunächst seine Frau entsetzt angestarrt, als habe er nicht recht verstanden. Er besann sich, dann wendete er langsam seinen Blick nach dem Mädchen in der Ecke.

„Marthchen!" rief er jetzt, halb drohend, halb flehend, „machst du deinen Eltern die Schande? Hältst du's wirklich mit dem Hagedorn?"

Keine Antwort.

Die Gestalt des jungen Mädchens zitterte, schwankte, plötzlich lag sie dem Vater zu Füßen.

„Laßt mich doch fort!" rief sie mit flehend erhobenen, gefalteten Händen. „Ich kann nicht anders!"

Gerade als wolle er sie zertreten, sprang voller Wut der Vater auf die Tochter zu, seiner selbst nicht Herr; mit überschnappender Stimme brüllte er sie an: „Hinaus, du Frauenzimmer!" Mit Mühe hielt die Mutter ihn von Gewalt zurück. Lieschen hing heulend am Rocke der Mutter.

Kreidebleich, doch ohne Tränen, verließ Marthchen fluchtartig das Zimmer und eilte in ihre Kammer.

Fort! Ein Bleiben, ein Zurück gab es nicht mehr! — Am Nachmittag desselben Tages wanderte Martha Wedemann mit einer kleinen, schwarzen Handtasche der Bahnstation zu. Eisig war der Frost. Energisch schritt das Mädchen aus, die Augen nach der Ferne gerichtet, die Lippen zusammengepreßt. Dämmerung zog herauf.

An ihrem Schreibtische, der mit einer Menge von bunten und blitzenden Gegenständen, Andenken und Nippsachen aller Art, bis auf einen kleinen Schreibraum bedeckt war, saß Frau Baronin Lukasin, eine kleine, korpulente alte Dame mit schneeweißem, gewelltem Scheitel und rosigem, rundem Antlitz, und musterte mit gütigen, wohlgefälligen Blicken die Gesichtszüge des jungen Mädchens, das in bescheidener Haltung wenige Schritte davon Platz genommen hatte.

„Ich kenne Sie bereits, Fräulein Wedemann. Herr Hauptpastor Frideck sprach vor einiger Zeit von Ihnen in unserer Vorstandssitzung des „Rosa Kreuzes". Sie kennen den Herrn?"

Martha Wedemann errötete verlegen. Der Name dieses Herrn erinnerte sie an einen ihrer unseligsten Tage; an den Tag, an dem sie nach achttägigem Umherirren und Suchen nach einer passenden Stellung verzweifelnd wieder auf dem Bahnhof angelangt war, um zurückzukehren auf Gnade und Ungnade.

Den Zug erwartend, hatte sie die Plakate im Bahnhofsgebäude durchgelesen, darunter auch den bekannten Anschlag des „rosa Kreuzes". Im selben Augenblick war ein vornehmer Herr mit glattrasiertem, rundem Kinn und freundlichen Augen auf sie zugetreten und hatte freundlich gesagt: „Wenn Sie Rat bedürfen, liebes Fräulein, wenden Sie sich dort drüben an die Dame!" Er hatte sie dabei so durchdringend angeschaut, daß ihr es war, als vermöge er in ihrer ratlosen Seele zu lesen. Sie war seinem Rate gefolgt.

Diese kleine Szene rief ihr die Nennung des Namens in Erinnerung. Sie erwiderte auf die Frage der Baronin: „Man hat mir gesagt, Herr Hauptpastor Frideck sei jener liebe Herr gewesen, der mich auf das rosa Kreuz hinwies."

„Ein lieber Herr, sagen Sie, Nicht wahr, ein lieber Herr?" Die dunkeln Augen der alten Dame nahmen einen schwärmerischen Ausdruck an. Nach einer kurzen Pause fuhr sie fort: „Eben dieser Herr hat mir von Ihnen eine Stellung bekommen als Verkäuferin in erzählt. Sie hatten durch unsere Vermittlung dem Konfektionsgeschäft von Hackfteiner & Co. Wie kommt es, daß Sie diese Stellung im Hause der Weltfirma schon aufgegeben haben? Befriedigte Sie die Tätigkeit nicht?"

Martha Wedemann sah verwirrt auf ihre Hände.

Frau Baronin fuhr fort zu fragen: „Genügte der Lohn ihren Ansprüchen nicht? Warum sind Sie nicht geblieben? Verzeihen Sie, wenn ich ausfrage. Ich möchte aber aus doppeltem Interesse eine Antwort haben. Wir glaubten alle, Ihnen eine Stelle zugewiesen zu haben, die ihren Ansprüchen und ihrer Vorbildung entspräche. War das nicht der Fall?" Zum Fenster hinaus auf die kahlen Bäume des Gartens blickend, fügte sie hinzu: „Auch ist mir der Grund Ihres Wegganges dort nicht gleichgiltig in dem Augenblicke, da ich im Begriff bin, Sie in mein Haus aufzunehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldung gelangt, die etwa 1100 Fahnen mitbringen werden. Die Festteilnehmer verteilen sich auf folgende Landesteile: Baden 650, Provinz Brandenburg 830, Bremen 330, Ost- und Westpreußen 750, Pommern und Posen 350, Rheinprovinz 1600, Königreich Sachsen 9100, Provinz Sachsen 400, Schlesien 1900, Thüringen 1200, Westfalen 700, Württemberg 3900; dazu treten natürlich noch viele Tausende aus Bayern und der Rheinpfalz. Wie immer, wird auch diesmal Österreich in sehr großer Anzahl vertreten sein. Es wurden angemeldet aus Niederösterreich 1230, Oberösterreich 400, Österr. Schlesien 250, Böhmen 1400, Mähren 1130, Steiermark 300, Salzburg, Tirol, Vorarlberg 360 und Siebenbürgen 70. Weiter liegen noch Anmeldungen von Sängern vor aus Amerika 650, Rußland 460, Rumänien 180 und Konstantinopel 15. — Von den Thorner Männergesangvereinen werden die „Liedertafel“-Thorn und „Liederfreunde“ auf dem Nürnberger Sängerfeste vertreten sein.

— (Überlandzentrale.) Die Provinzialverwaltung der Provinz Westpreußen projektiert im Anschluß an ein Wasserkraftwerk am Schwarzwasser bei Groddeck, Kreis Schwetz, eine Überlandzentrale zur Verwertung des im Kraftwerk erzeugten elektrischen Stromes. Hierdurch soll auch der Landkreis Thorn mit elektrischem Strom versehen werden. Der Herr Landeshauptmann wird hierüber am Donnerstag den 20. Juni d. Js., nachmittags 5 Uhr, in Culmsee, Villa nova, und am Montag den 1. Juli d. Js., nachmittags 4¼ Uhr, im Oborskischen Gasthause zu Gr. Bösendorf Vorträge halten lassen. Der Herr Landrat hat hierzu die Herren Gemeindevorsteher mit dem Ersuchen eingeladen, Beteiligte aus ihren Gemeinden mitzubringen.

— (Der Militäranwärterverein) hielt am Sonnabend im Schützenhaus seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzer, Herr Polizeisekretär Bohn, eröffnete um 8½ Uhr die Sitzung mit einer längeren Ansprache. Er wies auf den Sterbetag Kaiser Friedrichs III. und den Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. hin, gedachte des Geburtstages Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen und der siegreichen Gefechtstage des Monats Juni im Kriegsjahre 1866 und ermahnte dann zu weiterem treuen Zusammenhalten in unerschütterlicher Hingabe an Kaiser und Reich. In das dreifache Kiserhoch, mit dem Redner schloß, stimmten die Kameraden lebhaft ein. Aufgenommen wurden 2 Kameraden; zur Aufnahme gemeldet haben sich 3 Beamte. Ausgeschieden durch Versetzung ist ein Mitglied. Die Niederschrift aus der vorigen Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Die weiteren Eingänge wurden schnell besprochen und erledigt. Auf Antrag des Kameraden Schneider wurde beschlossen, daß der Verein als korporatives Mitglied mit einem jährlichen Beitrag von 10 Mark dem Verschönerungsverein beitritt und die Vereinsmitglieder sich verpflichten, die etwa anzutreffenden Personen und Kinder, die die Anlagen zerstören, zurechtzuweisen oder zur Anzeige zu bringen. Außerdem wurde auf Antrag des Kameraden Schneider beschlossen, eine städtische Heimsparbüchse anzuschaffen und diese bei den Monatsversammlungen und Festlichkeiten mitzubringen und im Kreise der Kameraden zur Sammlung von Spenden herumzureichen. Die Sparpfennige sollen dann zu Wohltätigkeitszwecken verwandt werden. Vom 1. Vorsitzer wurde angeregt, ein Bild für das Erholungsheim Oliva zu stiften. Damit alle Kameraden, die das Heim in Oliva besuchen und das Bild in Augenschein nehmen, eine Erinnerung an ihre Arbeitsstätte und die schöne Stadt Thorn haben, soll das Bild die Ansichten vom Rathaus, Post, Amtsgericht, Zollamt, Kreishaus und Stadtbahnhof umfassen. Das Sommerfest soll anfangs August an einem Sonntage in der Ziegelei oder im Tivoli abgehalten werden. Die Vorbereitungen übernimmt der Vergnügungsvorstand. Die Monatsversammlung im Juli fällt aus, an ihre Stelle wird eine Vorstandssitzung wegen des Sommerfestes abgehalten werden. Nunmehr erstattete der 1. Vorsitzer Bericht über den abgehaltenen Verbandstag am 19. Mai in Oliva. Der Verbandstag war von sämtlichen Vereinen beschickt; die Anwesenheitsliste wies 34 Vertreter für 27 Vereine mit 2165 Mitgliedern nach, die zusammen 59 Stimmen in die Wagschale werfen konnten. An den Kronprinzen wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt, auf welches nach Schluß der Verhandlungen folgende Antwort einging: Vorstand des Prov.-Verbandes Westpreußen des Bundes d. M.-A., anwesend Erholungsheim Waldhäuschen, Oliva. Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz beauftragt mich, den in Oliva zum Verbandstage versammelten Vertretern der Vereine des Provinzialverbandes des Bundes d. M.-A. für das freundliche Huldigungstelegramm bestens zu danken. Kammerherr von Behr. In die Verbandsleitung wurden gewählt die Kameraden Schrötter als Leiter, Poetsch, Engelhardt und Gampe. Dem Kassierer wurde für die besonders schwierige Tätigkeit beim Einziehen der Beiträge für die Sterbe-Unterstützungskasse eine Entschädigung von 125 Mark aus den Mitteln der Kasse bewilligt. Die wohltätige Wirkung der Kasse wurde allseitig anerkannt und der Betrag der zu zahlenden Unterstützung auch für 1912 auf 180 Mark festgesetzt. Der Wirtschaftsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1200 Mark festgesetzt. Die „Verbandsmitteilung“ soll weiter bestehen, da sich das Blatt einer großen Beliebtheit erfreue. Der Verbandstag 1913 soll in Marienwerder abgehalten werden. Bei der Besprechung der Tagesordnung für den Bundestag nahm besonderen Raum ein die Frage der Beschäftigung weiblicher Personen im Zivildienst und die Stockung in den Einberufungen der Militäranwärter in den Zivildienst. Für die Nationalspende zum Bau eines Flugzeuges „Westpreußen“ wurden 25 Mark bewilligt. Ferner wurde beschlossen, den Vereinen und Mitgliedern die Unterstützung der im Laufe des letzten Jahres entstandenen Organisationen, den deutschen Wehrverein und den deutschen Jugendbund, zu empfehlen. Nach den Verhandlungen wurden die neu renovierten bezw. umgebauten Räume des Heims besichtigt. Nach Schluß des Berichts dankte Herr Kanter im Namen des Vereins dem 1. Vorsitzer für den eingehenden Vortrag. Die Kameraden blieben mit ihren Angehörigen bei Bier und guter Unterhaltung noch längere Zeit gemütlich beisammen.

— (Kriegsgericht.) Neben der großen Verhandlung gegen Gollig und Genossen wegen Soldatenmißhandlung fand in einem anderen Raume noch eine Sitzung des Kriegsgerichts unter Vorsitz des Herrn Major Müller statt. Die Verhandlungen leitete Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans, die Anklage vertrat Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Noël. Wegen widernatürlicher Unzucht hatte sich der Unteroffizier Wedell vom hiesigen Pionierbataillon zu verantworten. Die Verhandlungen geschahen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Angeklagte wurde schuldig befunden, sich unter Mißbrauch der Dienstgewalt in verschiedenen Fällen an Mannschaften seiner Kompagnie im Sinne des § 175 des Strafgesetzbuches vergangen und auch der Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Das Urteil lautete auf Degradation und 6 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

— (Schöffengericht.) In der Sonnabend-Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich die Arbeiterfrau J. aus Ottowitz wegen Arrestbruches zu verantworten. Der Amtsvorsteher Branzka in Girkau hatte sie wegen eines Rübendiebstahls in eine Polizeistrafe von 15 Mark ev. 3 Tage Haft genommen. Da die Angeklagte nicht zahlte, so pfändete der Amtsdiener Osinski bei ihr eine Nähmaschine. Als der Beamte die Maschine später zur Versteigerung abholen wollte, war sie verschwunden. Die Angeklagte gab an, die Maschine sei auf Abzahlung genommen; da die Zahlungen nicht regelmäßig geleistet werden konnten, so habe die Firma die Maschine abgeholt. Wie sich später herausstellte, hatte die Angeklagte die Maschine nur in einem anderen Raum versteckt. In der heutigen Verhandlung machte die Angeklagte wieder andere Angaben. Danach hätte die Maschine ihrer Tochter gehört, sodaß der Beamte zur Pfändung gar kein Recht gehabt hätte. Die Angeklagte wurde zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Bei der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß die Frage, wem die Maschine gehörte, für die Strafbarkeit der Handlung nebensächlich sei. War die Tochter Eigentümerin, so hatte sie das Recht, zu intervenieren; die Angeklagte hatte aber kein Recht, ein einmal gepfändetes Objekt heimlich beiseite zu schaffen. — Wegen Unterschlagung wurde gegen den Mühlenpächter Gustav W. aus Thorn verhandelt. Der Angeklagte hatte am 1. September 1911 von dem Besitzer Janz in Altthorn eine Windmühle für einen Zins von 250 Mk. jährlich gepachtet. Bereits Ende März d. Js. verließ er die Mühle, und verschiedene Besitzer aus der Umgegend sind um das Getreide, das sie ihm zum Mahlen gegeben hatten, geprellt worden. Der Angeklagte gibt an, eine Familie von acht Kindern zu besitzen, die er aus dem Verdienst der Mühle nicht ernähren konnte. So sah er sich genötigt, von dem ihm anvertrauten Getreide teilweise seine Bedürfnisse zu bestreiten. Eine zeitlang ging die Sache so hin. Aus den Lieferungen der später kommenden Kunden befriedigte er die früheren, bis ihm schließlich die Verhältnisse über den Kopf wuchsen und er die Flinte ins Korn warf. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß er die Pacht allein in Mehl, Schrot und Kleie bezahlte. Auch den Gastwirt Heyer, der ihm Waren für den Haushalt lieferte, befriedigte er zumteil mit Naturalien. Es war eine ganze Reihe der geschädigten Besitzer als Zeugen geladen. Besitzer Heyse aus Altthorn hatte 30 Zentner Roggen zum Mahlen gegeben; er erhielt 19 Zentner 40 Pfund zurück, ist also um mehr als 10 Zentner geschädigt. Dieser Zeuge bekundet auch, daß der Angeklagte an seinem Mißgeschick wohl selber schuld sei, da er das Geschäft sehr nachlässig versah und sich dem Trunke ergab. Besitzer Marohn aus Gurske hat 12 Zentner Roggen verloren. Er gibt den Schaden auf 108 Mark an. Etwas geringere Verluste erlitten verschiedene Besitzer aus Ziegelwiese und Schwarzbruch. Trotz der verwerflichen Handlungsweise des Angeklagten sieht der Gerichtshof in Übereinstimmung mit dem Amtsanwalt von einer Gefängnisstrafe ab, in der Erwägung, daß in diesem Falle der Angeklagte seine jetzige Stellung in Thorn verlieren und seine Familie dem Elend preisgegeben würde. Er wird daher zu einer Geldstrafe von 50 Mark ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte verspricht, die Summe in kleinen Raten zu bezahlen.

* Aus dem Landkreise Thorn, 17. Juni. (Der landwirtschaftliche Verein Rentschkau und Umgegend) hielt am Sonnabend im Splittstößerschen Saale eine gut besetzte Sitzung ab. Herr Gutsbesitzer Heidelberger-Hohenhausen eröffnete diese mit einem Kaiserhoch. Herr Winterschuldirektor Boie-Schönsee hielt einen lehrreichen Vortrag über Schweinezucht und Gründung einer Viehverkaufsgenossenschaft. In Kl. Lansen ist von der Landwirtschaftskammer durch den Verein eine Viehwage aufgestellt und eine Eberstation errichtet worden. Eine Sammlung zur Nationalflugspende ergab 10 Mark.

Thorner Schwurgericht.

Heute, Montag, um 10 Uhr vormittags begann unter dem Vorsitz des Herrn Landrichters Hohberg die zweite Schwurgerichtsperiode des Jahres, die in vier Verhandlungstagen sieben Strafsachen zu erledigen hat. Die Zahl der Geschworenen ist durch Dispensationen wegen Krankheit auf 27 herabgesunken. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne und Erdmann. Die Anklage vertrat Herr Erster Staatsanwalt Storp. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: Kaufmann Cohn-Neumark, Gutsbesitzer Guhlke-Gr. Orsichau, Gutsbesitzer Hollatz-Michelau, Dampfschneidemühlenbesitzer Itzig-Neumark, Fabrikbesitzer Kuttner-Thorn, Diplomingenieur, königlicher Gewerbeschullehrer Kettler-Thorn, Kreisvereinsdirektor Kleist-Neumark, Direktor Langbehn-Culm, Rittergutsbesitzer Plehn-Josephsdorf, Rittergutsbesitzer von Parpart-Wibsch, Rittergutsbesitzer Seyboldt-Studa und Kaufmann Zährer-Thorn. Wegen vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich zuerst der Arbeiter Rudolf Orlowski aus Culm zu verantworten. Als Verteidiger war ihm Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz gestellt. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, am 29. April d. Js., abends 8 Uhr, die Scheune des Besitzers Josef Widowski in Osnowo in Brand gesteckt zu haben. Eigenartig hat sich bereits das Vorleben des Angeklagten, der noch nicht 25 Jahre alt und unverheiratet ist, gestaltet. Schon im Alter von 8 Jahren hat er das Eigentum seiner Eltern aus Fahrlässigkeit in Brand gesteckt. Er kam daher in die Fürsorgeanstalt zu Zempelburg bei Danzig. Nachdem er dort sieben Jahre zugebracht, wurde er von der Anstalt bei einem Besitzer des Kreises Stuhm als landwirtschaftlicher Arbeiter vermietet. Der Angeklagte, dem die Arbeit nicht zusagte, wollte entlassen werden und wandte sich deswegen an die Anstalt. Der Besitzer, der ihn gern behalten wollte, soll nun das Antwortschreiben der Fürsorgeanstalt unterschlagen haben. Aus Rache darüber steckte der Angeklagte ihm sein Gehöft an. Dabei hatte der Angeklagte eine unweit der Scheune stehende Mähmaschine ganz dicht ans Feuer herangezogen, damit sie mitverbrennen und der Besitzer recht empfindlichen Schaden haben sollte. Das Schwurgericht in Elbing sühnte diese Straftat des damals noch nicht 18jährigen Brandstifters mit 5 Jahren Zuchthaus. Nach dem Verlassen des Zuchthauses verübte der Angeklagte mehrere Diebstähle. Den letzten hat er noch nicht ganz verbüßt. Über die heute zur Aburteilung vorliegende Brandstiftung gibt der Angeklagte an, daß er sich in dem Dorfe Brosowo bemüht habe, bei verschiedenen Besitzern Arbeit zu erhalten. Er wurde aber überall mit Rücksicht auf seine Vorstrafen abgewiesen. Aufgeregt über sein Mißgeschick, kam er nach dem Dorfe Osnowo, wo er dem Besitzer Josef Widowski, den er garnicht kannte, die Scheune ansteckte. Aus dem hölzernen, mit Strohdach gedeckten Gebäude sah er aus den Fugen Stroh hervorragen. Da hielt er ein brennendes Streichholz heran, und bald stand die Scheune in hellen Flammen. Über die inneren Vorgänge in seiner Seele gibt der Angeklagte keine befriedigende Auskunft. Er will keinen Haß gegen den Besitzer gehabt haben, auch habe er keine besondere Freude am Brande selbst empfunden. Am nächsten Morgen stellte er sich der Polizei in Culm. Der Besitzer Widowski bekundet, daß er den Brand erst bemerkt habe, als die Scheune in hellen Flammen stand. Der in der Nähe stehende Stall war gleichfalls sehr gefährdet, konnte aber durch Aufgießen von Wasser gerettet werden. Mit der Scheune sind verschiedene landwirtschaftliche Maschinen mitverbrannt. Da nur ein Teil derselben versichert war, so habe er einen Schaden von 1000 Mark erlitten. Den Geschworenen wurden zwei Fragen gestellt, ob der Angeklagte der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig ist und ob mildernde Umstände vorliegen. Der Staatsanwalt führte aus, daß die Schuld des Angeklagten durch sein eigenes Geständnis erwiesen ist, sodaß sich eine weitere Erörterung erübrige. Mildernde Umstände könne er weder in der Person, noch in den näheren Umständen der Tat finden. Der Angeklagte war, nachdem ihn einige Besitzer mit berechtigtem Mißtrauen bei seiner Nachfrage um Arbeit abgewiesen, mit Gott und der Menschheit zerfallen, und aus einem allgemeinen Rachegefühl heraus suchte er nun irgendwo Schaden zu stiften, unbekümmert, welche weittragenden Folgen seine Tat haben könnte. Daher bitte er, die Schuldfrage zu bejahen und dem Angeklagten mildernde Umstände zu versagen. Der Verteidiger führte aus, daß er einen Angeklagten zu verteidigen habe, der selber keine mildernden Umstände beanspruche, sondern mit Zuchthaus bestraft werden wolle. Er wage es trotzdem, einen anderen Standpunkt zu vertreten. Der Angeklagte habe nicht aus einem Rachegefühl gehandelt. Er sei ein unglücklicher, mit sich selbst zerfallener Mensch, der sich sage, ihm sei nicht mehr zu helfen. Es ist nicht festgestellt, wie weit die Erziehung an seinem Unglück schuld sei. Die feste, leitende Hand habe jedenfalls seiner Jugend gefehlt. Aber die Möglichkeit einer Rettung sei bei seiner Jugend doch nicht ganz ausgeschlossen. Er bitte daher, ihn nur ins Gefängnis zu schicken, wo eine geregelte Tätigkeit ihn vielleicht noch in bessere Bahnen lenken werde. Zugunsten des Angeklagten spreche doch auch sein offenes Geständnis. Daher bitte er die Geschworenen, beide Fragen zu bejahen. Die Geschworenen folgten diesen Ausführungen; sie bejahten die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragt darauf eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 6 Jahren. Der Angeklagte bat um eine Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 3 Jahre. Bei dieser Strafzumessung ist erwogen worden, daß für die Tat wohl eine gewisse Entschuldigung in der Erziehung des Angeklagten liege, daß aber die Zwangserziehung und die späteren Strafen auf ihn nicht den geringsten Eindruck gemacht haben. Besonders zu berücksichtigen war die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten, der wie ein wildes Tier ohne Überlegung das Hab und Gut seiner Mitmenschen zerstöre. Es liege daher im Interesse der Allgemeinheit, ihn möglichst lange der Freiheit zu entziehen, damit er den Interessen der Allgemeinheit, worauf alle Kultur beruhe, nicht schädlich werde. Daher war auf die höchste zulässige Gefängnisstrafe von 5 Jahren zu erkennen. — Gleichfalls aus der Haft vorgeführt war der Arbeiter Karl Montowski aus Lautenburg, um sich wegen versuchter Notzucht zu verantworten. Als Verteidiger war ihm Herr Rechtsanwalt Stenzel gestellt. Der 26jährige verheiratete Angeklagte soll das ihm zur Last gelegte Verbrechen am 25. Februar an der unverhelichten Schneiderin Auguste Wolff aus Lautenburg in der Nähe der Stadt verübt haben. Die Verhandlungen geschahen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Geladen waren 15 Zeugen.

Mannigfaltiges.

(Sturmschäden.) Im rechtsrheinischen Teil der Rheinprovinz sind schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und stellenweise mit schweren Hagelschlägen niedergegangen. Auf den Getreidefeldern ist großer Schaden angerichtet worden. Auch in der sächsisch-böhmischen Schweiz richtete ein Unwetter große Verheerungen an. Furchtbare Verwüstungen durch Sturm und Hagel wurden ferner aus der Umgegend von Bordeaux und Perpignan gemeldet. Mehrere Personen wurden verletzt.

(Tod eines Anarchisten.) Der Münchener Kunstmaler Rudolf Böhm ist in der Nähe von Bergen (Norwegen) am Fuße eines steilen Abhanges tot aufgefunden worden. Böhm war Vorstand der Münchener Anarchistengruppe und sein Name wurde auch vor zwei Jahren bei einer Sprengstoffaffäre genannt.

Humoristisches.

(Eingegangen.) Wirt (zu seinem Sohn): „So ein Tölpel! Läßt sich da ein falsches Fünfzigpfennigstück aufhängen. Na das kannst Du meinetwegen dem ersten besten Bettler geben!“ — (Am nächsten Tage.) Wirt: „Da liegt ja das falsche Geldstück noch immer — hast Du's nicht verschenkt?“ — Sohn: „Doch! Der Bettler hat aber gleich fünf Glas Bier dafür getrunken!“

(Mißverständnis.) Landesfürst: „Wie war's denn mit Ihrem jüngsten Brand?“ — Bürgermeister: „Nit so arg, Durchlaucht, i hab' allein heimg'funden!“

(Verunglückte Anknüpfung.) Alte Jungfer (zu einem älteren Herrn an ihrem Tische): „Sagen Sie, bitte, sind Sie kurz- oder weitsichtig?“ — Er (energisch wegrückend): „Nee — ich bin Sie nämlich bloß — sehr vorsichtig!“

Gedankensplitter.

Nur dem Fröhlichen blüht der Baum des Lebens. Dem Unschuldigen rinnt der Born der Jugend auch noch im Alter. E. M. Arndt.

Im Halbschlummer.

Hoch oben die Wolken und unten die Träume,
Und wisperndes Regen geht rings durch die Bäume,
Und flügelndes, sumsendes, fächelndes Weben.
Es ist wie ein Schlummer und ist wie ein Schweben
Und ist wie ein Tasten und gleitendes Hoffen,
Als stände der Türen geheimste offen,
Als reichte des Diesseits vortastendes Spüren
Und dürfte das Drüben mit Fingern berühren.

Feodora, Prinzessin zu Schleswig-Holstein.

Für die Ferien- und Reisezeit

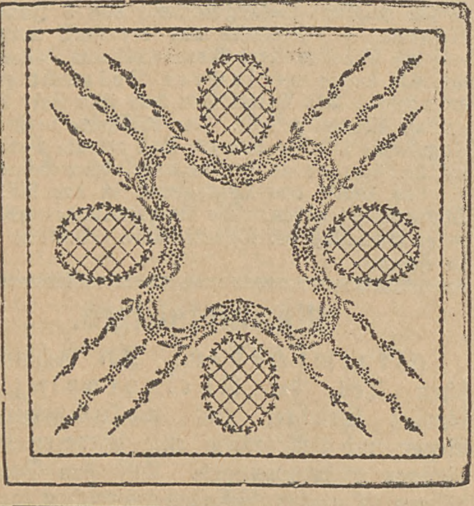
4 Spezialtage für moderne Handarbeiten

nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag.

Jedes Stück **95** Pfg.

1 Kissenplatte 95 Pf	1 Klammerschürze . . 95 Pf
1 Mitteldecke 60×60 cm . . . . 95 Pf	1 Besenvorhang 95 Pf
1 Läufer, gestickt 95 Pf	1 Küchenüberhandtuch 95 Pf
1 Überhandtuch 95 Pf	1 Leitungsschoner 95 Pf
1 Waschtischgarnitur 95 Pf	1 Topflappentasche } zus. 95 Pf
1 Bestecktasche 95 Pf	1 Lampenputztasche }

95 Pfg. Jede Garnitur





: Beachten Sie die Dekorationen :

Alfred Abraham.

Breitestrasse 21.



Bockauktion zu Narkau

bei Dirschau
findet am
Freitag den 28. Juni,
mittags 12 Uhr,
statt. Verzeichnisse vom 10. Juni auf Wunsch.

R. Heine.

Junge Mädchen und

Frauen,

die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- und Säftezirkulation, Bleichsucht und Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach und hinfällig sind, müssen **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Eine Kur von einigen Wochen genügt zumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen, Frohsinn u. Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in der **Ankerdrogerie**, Elisabethstraße 12, **Ad. Majer**, Breitestr. 9, **P. Weber**, Culmerstr. 20, **Anders & Co.**, Gerberstr. 33.

Naphthalin, Mottenäther

(Weinreich's),

Mottenmönnig, Mottenpulver

empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Zur Anfertigung von

Damen- und Kindergarderoben

empfiehlt sich
Gertrud Pleger, Thorn-Mocker,
Ulmenallee 2.

Besohlungen, Reparaturen,
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubefster Ausführung.
Besohlanstalt, Schillerstraße 19

Zu verkaufen:
1 Kleiderschrank,
1 Küchentisch.
Mellienstraße 108, Hof, unten, rechts.

Harnröhrenleidende
wenden sich sofort an Apotheker **Kaesbach, Schniebinchen 147, bei Sommerfeld (Bez. Frankfurt Oder).** Belehrende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Stellenangebote

Ich suche zum 1. Juli 1912 einen

Bureaugehilfen,

der mit Registratur und Kostenwesen vertraut ist.
Peters, Rechtsanwalt u. Notar
in Culmsee.

Tüchtige
Rock- u. Hosenschneider
sucht bei Höchstlohn
Heinrich Kreibich, Baderstr. 24.

Einen tüchtigen Friseurgehilfen
sucht von sofort oder später
Auguste Sonnenberg, Stewken, Thorn 3.

Suche von sofort einen tüchtigen

Schmiedegesellen

bei hohem Lohn.
F. Janz, Alt Thorn
bei Roßgarten.

Lehrling,
auch Fräulein, zur gründlichen Erlernung der besseren Photographie sucht
Atelier Jacobi, Strobandstraße

Hausdiener, Kutscher
sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Erdarbeiter

werden zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht von der
Leibitscher Mühle, G m. b. H.,
Leibitsch.

Junge Dame

fürs Kontor gesucht. Bedingung: Stenographie und Schreibmaschine. Angebote unter **H. K.** an die Geschäftsstelle drr „Presse".

Zu verkaufen

Verkaufe
1 Paar starke, kerngesunde

Arbeitspferde

(Falben), sowie

offenen Wagen.

B. Hozakowski,
Thorn, Fernsprecher 45.

Für Villa.
Schönen, echten Bernhardiner-Rüden (Stammbaum) mit Hütte sof. z. verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Gut erhaltener

Backofen

für Holzfeuerung zum Abbruch billig zu verkaufen. Näheres
Fritz Kaun, Thorn,
Culmer Chaussee 49.

---

3 tragende Sterken,
60 zur Zucht geeignete
Schafe,
1 Schober
Roggenpreßstroh
stehen zum Verkauf in
Trebisfelde b. Kl. Trebis,
Bahn Nawra.

Umständehalber wird ein kompletter

Dreschapparat,

bestehend aus 10 HP Lanz-Lokomobile mit dazu passendem 60" Dreschkasten und sehr wenig gebrauchter Langstrohpresse, eventl. auch einzeln, billigst verkauft.
Angebote unter **R. 357** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Verkaufe mein Grundstück,
Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4, am Stadtpark, 40 m Straßenfront, 1593 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. **A. Finger, Podgorz.**

---

2 fast neue Mittelsimsöfen
sind zum Abbruch sof. zu verk. Zu erfr. bei Töpfermstr. Kuczkowski, Gerberstr. 11.

Dezimalwage,
250 Kilo, 2 eiserne Pumpen, 1,30 hoch, zu verkaufen.
Gehrz, Mellienstr. 85.

Wohnungsangebote

Möbliertes Zimmer,
mit auch ohne Pension billig zu vermieten **Gerstenstraße 8, 2, l.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Klavierbenutzung zu vermieten **Bäckerstraße 9, 3.**

Gt. möbl. Part.-Vorderzim., sep. Eing., vom 1. 7. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Gut möbl. Vorderz. a. als Sommerwohn., mit Bad zu verm. Talstr. 26.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Gasbel. im ganz. oder get. per sofort zu vermieten Gerechtestraße 30, 2, l.

---

2 gut möblierte Zimmer
zu vermieten. **Strobandstraße 1.**

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 4. Stock, sof., 6 Zimmer, 1. Stock, 1. 10.
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, 1. Stock, 3 Zimmer mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Baderstraße 7.
1 kl. Wohnung vom 1. 7. 12 zu verm. Zu erfragen bei **Brzeski,** 1 Treppe

---

Montag den 15. Juli d. Js.,
nachmittags von 3 Uhr ab,
findet im Saale der **Villa nova** ein

Frischhaltungs-Lehrvortrag

mit praktischen Anleitungen für die weltbekannten
Weck'schen Einkochapparate und Gläser
statt. Unter anderem werden eingekocht:
Erbsen, Spinat, grüne Bohnen, Blumenkohl, Rhabarber, Erd- und Johannisbeeren, Kirschen, Obst zur Saftgewinnung, Hühnchen, Zunge und Rouladen.

Der Besuch des Vortrages ist **vollständig kostenlos** und lade ich geehrte Interessenten hierdurch höflichst ein.

Hochachtungsvoll
Paul Blum, Culmsee,
Magazin für Haus- und Küchengeräte, Eisenhandlung.

Alte, gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen Unfall und Haftpflicht sucht

Vertreter

für Thorn und Umgegend gegen hohe Provision eventl. Fixum.
Angebote unter **Nr. 1662** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten
Altstädt. Markt 22, 3.

---

2 große Zimmer

und Kabinett, auch zu Kontorzwecken geeignet, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Anzufragen bei
H. Safian, Culmerstr. 18, 1.

Baderstraße 28
zu vermieten:
Wohnung: 3 Zimmer mit Zubehör,
Bureauräume,
Geschäftskeller, Straßeneingang, hell und sauber,
Lagerräume, Lagerkeller.
Joh. v. Zeuner, Bureau Hof.

Waldstraße 15
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Herrschaftliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort oder später zu vermieten

---

Wilhelmplatz 6,
3. Et.: Sehr freundliche herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer, 2 Balkons 2c. vom 1. 10. zu vermieten.
Frau Th. Glogau.

Helle Räume,

zu Bureaus geeignet, zu vermieten.
R. Hauser, Lindenstraße 54.

Ein Keller,

zu allen Zwecken geeignet, zu vermieten.
Anzufragen bei
H. Safian, Culmerstr. 18, 1.

1—2 gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten.
Mellienstraße 113, 2, vorn.

Wohnungen,

mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von
4, 5 und 6 Zimmern.
Auskunft und Zeichnungen jederzeit zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Waldstr. 48.

M. Zim. m. P z. vm. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Eine 4-Zimmerwohnung
nebst Baderaum und reichlichem Zubehör in der 3. Etage, Neustädtischer Markt 17, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör ofort zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

---

1 Vierzimmerwohnung

von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Einen Laden

hat zu vermieten
E. Szyminski.

---

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen
Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Montag und Dienstag:

Die gelbe Rasse,

spannendes Drama in 3 Akten aus dem Chinesenviertel St. Franziskos.
Kunstfilm 1. Ranges. Spielzeit 1 Stunde.

Viktoria-Park.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Vorzügliche
Waffeln und Kaffee.

Nächste Woche:

Ziehung am 26. und 27. Juni.
Grosse
Frankfurter-Lotterie
zu Gunsten des Vereins für Luftschiffahrt.
4492 Gewinne im Werte von Mk.

Hauptgewinne
100 000
50 000
10 000
5 000

Frankfurter Lose 3 Mk.;
Porto u. Liste extra 30 Pfg.
versenden die General-Debits
Ferd. Schäfer
Düsseldorf, Königsallee 52.
Louis Hederich
Frankfurt a. M. Fahrgasse 148.
Auch zu haben in allen Lotteriegeschäften u. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.
Näheres zu erfragen daselbst beim Portier.
Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Schulstraße 18.
3-Zimmerwohnung u. Zub. v. 1. 10. ab zu vermieten. **Klatt.**

Gerstenstr. 3, 4. Et.:
Freundl. Wohnung, 3 Zimmer 2c., zu vermieten. Zu erfr. Hof, part.
Glogau.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das spanische Millionenbild und Berlin.

In der Donnerstag-Sitzung der spanischen Kammer verlangte der frühere Minister für schöne Künste und Unterricht Burell von der Regierung eine Erklärung über den Verkauf des im Kloster Monforte befindlichen Gemäldes von Hugo van der Goes an das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin. Ministerpräsident Canalejas erwiderte: Diese Frage können wir jetzt nicht prüfen, denn es ist darüber noch keine Entscheidung getroffen worden, und es ist nicht möglich, über den Bericht des Staatsrats in eine Diskussion einzutreten. Burell betonte, daß das Gemälde einem ausländischen Käufer weder ausgeliefert werden könne noch dürfe, und führte dazu aus: Während meiner Amtszeit als Minister ersuchte mich ein Agent um die Ermächtigung, das Gemälde nicht an ein Berliner Museum, sondern an einen deutschen Fürsten verkaufen zu dürfen. Ich wies ihn kurzweg ab. Kurze Zeit darauf suchte mich der Ordensgeneral des Ordens auf, zu dem das Kloster Monforte gehört, und erklärte mir, ich sei nicht berechtigt, gegen den Verkauf ein Veto einzulegen. Ich wies darauf den Gouverneur der Provinz Lugo an, das Gemälde unter Sequestration zu stellen. Bald nachher empfing ich den Besuch eines Herrn von der deutschen Botschaft, der die Angelegenheit mit der größten Diskretion bei mir zur Sprache brachte. Ich hielt auch jetzt daran fest, daß der Staat durchaus das Recht habe, sich dem Verkauf zu widersetzen. Nach meinem Rücktritt vom Ministerium hat das zuständige Departement, wie es scheint, seinen Standpunkt geändert. Man hat die Angelegenheit, wie es scheint, auch zum Gegenstand diplomatischer Vorstellungen gemacht. Das Kloster besitzt das Gemälde nur als Depot, kann es also nicht verkaufen. Dies hat der Stifter des Gemäldes in der Stiftungsurkunde überdies ausdrücklich so bestimmt. Der Minister für schöne Künste und Unterricht erwiderte: Der Staatsrat habe sich mit der Angelegenheit befaßt, ohne sich indes darüber schlüssig zu werden. Über das Eigentum an dem Gemälde sei es nämlich vor langer Zeit zum Prozeß zwischen dem Staat und dem Patronat des Klosters gekommen, und der Prozeß sei noch nicht beendet. Bis der zuständige Minister, der sich mit der Frage angelegentlich beschäftige, sich nicht darüber entschieden habe, könne sie nicht zur Diskussion gestellt werden. Burell erklärte darauf: Derjenige, der den Prozeß angestrengt habe, sei garnicht dazu berechtigt gewesen. Der Erzbischof von Sevilla, der Gründer des Patronats, habe ein- für allemal den Verkauf und die Abtretung von Gütern des genannten Patronats untersagt, und das Eigentum an dem Gemälde sei keineswegs zweifelhaft.

Am Sonnabend kam der republikanische Abgeordnete Soriano in der Kammer auf die Angelegenheit des Gemäldes von van der Goes zurück. Er behauptete, das Kloster Monforte habe nicht das Recht, es zu verkaufen. Der frühere Minister für schöne Künste und Unterricht Burell kritisierte den Bericht des Staatsrats, der auf keiner festen Grundlage beruhe. Er verlangte, daß alle Dokumente, die sich auf die Gründung und das Patronat des Klosters Monforte beziehen, der Kammer vorgelegt würden. Ministerpräsident Canalejas antwortete, es sei unrichtig, daß die deutsche Regierung bei der spanischen Regierung in der Angelegenheit des Gemäldes Forderungen erhoben habe. Wir hätten, so sagte der Ministerpräsident, dies auch garnicht geduldet. Richtig ist aber, daß die deutsche Regierung, wie dies auch logisch ist, darauf bestand, daß die Eigentumsfrage angeschnitten wird. Burell erklärte hierauf: Derartige Vorstellungen sind bei mir niemals erhoben worden. Canalejas: Sind Sie dessen sicher? Burell: Ich erhielt nur den Besuch des Prinzen Reuß, der mich in der höflichsten Form um Auskunft in der Angelegenheit bat. Canalejas: Gehen wir nicht weiter darauf ein; sicher ist jedenfalls, daß logische und natürliche Vorstellungen erhoben wurden. Die Angelegenheit ist kompliziert und erfordert genaue Prüfung. Eine Frage jedoch ist klar: Kann die Regierung hohe Kredite fordern, um Werke dieser Art Privatleuten abzukaufen, die sie vielleicht verkaufen, weil sie nichts anderes besitzen? Ich spreche übrigens im allgemeinen, denn bei dem Gemälde von Monforte haben Zweifel über seinen Besitz zu einem Verfahren geführt, das bald beendigt sein wird. Canalejas fügte hinzu, der Vertreter Deutschlands in Madrid habe der spanischen Regierung erklärt, daß das Bild von van der Goes für das Berliner Museum gekauft und ein Teil des Preises von der preußischen Regierung bereits bezahlt worden sei. Aus diesem Grunde möchte er energisch darauf dringen, daß der gegen die Berechtigung des Verkäufers zum Verkauf des Bildes erhobene Einspruch zur Erledigung gelange. Dieser Einspruch sei gerecht und im Einklang mit dem internationalen Brauch. Was den Staatsrat anbetreffe, so habe er seinen Bericht ausgearbeitet, ohne daß jemand den geringsten Druck auf ihn ausübte. Der Minister der schönen Künste erklärte, daß der Bericht des Staatsrats der Kammer nicht vorgelegt werden könne, bevor das Verfahren abgeschlossen sei.

* * *

van der Goes „Anbetung der Könige“.

Über das Bild des niederländischen Meisters, das die Diskussion im spanischen Parlament hervorrief, wird noch mitgeteilt: Das Kaiser Friedrich-Museum hatte schon vor zwei Jahren einen rechtsgiltigen Kaufvertrag für eine Millionensumme — man sprach mit starker Übertreibung von 1 800 000 Francs — abgeschlossen, die Regierung und der Kaiser, der sich eine Photographie vorlegen ließ, setzten sich für den Ankauf ein, aber an den komplizierten Besitzverhältnissen in Monforte drohte die Erwerbung zu scheitern. Seit 1593 hängt die Tafel als Stiftung des Erzbischofs von Sevilla Rodriguez de Castro in Monforte. Seit 40 Jahren beherbergt das Kloster die Schule der Patres der Escuelas Pias, genannt Escolapios, die neuerdings mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen haben und deshalb aus dem Verkauf ihres Kleinods ein Millionenkapital schlagen wollten. Da hatten sie aber die Rechnung ohne die Patrone des Konvents und ohne die spanische Regierung gemacht, die das Bild für den Prado beanspruchte und ein Ausfuhrverbot erlassen wollte. Das Kaiser Friedrich-Museum hielt sich an die Patres. Der Herzog von Alba aber veranlaßte das Kabinett Canalejas zu einem Einspruch gegen den Verkauf. Auf dem etwa 1470 entstandenen Bilde sitzt Maria vor der Ruine der Hütte, und auf dem Schoß hält sie das nackte Kind. Die Neuerwerbung bedeutet eine Bereicherung der Berliner Sammlung, die bekanntlich vom Genter Altar an den reichsten Besitz an Werken der Altniederländer birgt. Sie hat auch schon eine Tafel des Goes, die Anbetung der Hirten, die gleichfalls aus Spanien stammt und einst auf demselben Altar in Monforte stand, wie die neuerworbene Anbetung der Könige.

16. Hauptversammlung des deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Berlin, 14. Juni.

Das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose, das bekanntlich unter dem Protektorate der deutschen Kaiserin steht, hielt heute im Plenarsitzungssaale des Reichstages unter großer Beteiligung aus allen Teilen des Reiches seine 16. Hauptversammlung ab, nachdem ihr gestern eine Sitzung des Ausschusses voraufgegangen war, in der eine Reihe von fachwissenschaftlichen Vorträgen gehalten wurde. Die Versammlung wurde geleitet von dem Vorsitzenden des Komitees, Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Delbrück, der die Versammlung mit einer Begrüßung eröffnete. Im Anschluß daran widmete er den im letzten Jahre verstorbenen beiden Mitgliedern Exzellenz Baron v. d. Knesebeck und Geh. Medizinalrat Professor Dr. Fränkel einen herzlichen Nachruf, indem er die rege Tätigkeit hervorhob, welche die beiden Verstorbenen im Dienste der Sache entfaltet haben. Sodann erstattete der Generalsekretär Professor Dr. Nietner-Berlin den **Geschäftsbericht**, dem wir u. a. folgendes entnehmen. — Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1912 1469. Die Einnahmen beliefen sich einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre und der Zinsen auf rund 316 000 Mark, die Ausgaben betrugen rund 166 000 Mark, so daß ein Bestand von rund 150 000 Mark verblieb. Unter den Einnahmen befindet sich ein Reichszuschuß von 60 000 Mark. Für Heilstätten und andere Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose konnten rund 84 000 Mark ausgegeben werden. In dem Bericht wird mit Befriedigung konstatiert, daß mit der stetigen weiteren Aufklärung auch das Verständnis für die Tuberkulose als Volkskrankheit immer weitere Fortschritte gemacht hat, was nicht zuletzt auf die verschiedenen veranstalteten Tuberkuloseausstellungen zurückzuführen ist. Auch im abgelaufenen Berichtsjahr wurden die Auskunfts- und Fürsorgestellen wesentlich vermehrt und nehmen immer noch an Zahl zu. Hinsichtlich des Ergebnisses der Heilstättenbehandlung wird ausgeführt, daß in den etwa 348 Orten des deutschen Reiches mit 15 000 und mehr Einwohnern auf je 10 000 Einwohner an Tuberkulose im Jahre 1905 22,3 und im Jahre 1910 17,8 Personen sowie an Lungenschwindsucht im Jahre 1904 19,3 und im Jahre 1909 15,7 Personen starben. Darnach ist also eine ständige Abnahme der Sterbefälle unverkennbar. In Preußen selbst erlagen der Krankheit im Jahre 1911 immerhin noch 60 995 Personen. Darauf hielt nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten Geh. Medizinalrat Dr. Dietz-Darmstadt einen Vortrag über **„Tuberkulose-Bekämpfung im Mittelstand“**. Der Der Redner führte aus, daß für die Beurteilung, wie weit der Mittelstand mit Tuberkulose behaftet sei, es noch an jeder Grundlage fehle, aber man bedürfe wohl auch keiner zahlenmäßigen Nachweise, da man ja aus eigener Erfahrung wisse, daß kein Stand von der Tuberkulose verschont wird. Was die Frage anbetreffe, ob die Erbauung weiterer Heilstätten für den Mittelstand nötig sei und ob nicht die vorhandenen genügen, so sei er der Ansicht, daß man für diese Personen an der Behandlung in den vorhandenen Heilstätten festhalten solle. Inbetracht kämen die Volksheilstätten und ein kleiner Kreis der Privatheilstätten, die gegen mäßiges Entgelt Aufnahme gewähren. Es entstehe aber die Frage, ob es möglich sei, die Personen des Mittelstandes gemeinsam mit den Personen des Arbeiterstandes in Heilstätten unterzubringen, oder ob es nicht vielleicht rätlich sei, eine Trennung eintreten zu lassen. In manchen Heilstätten habe man verschiedene Abteilungen eingerichtet für die Patienten aus dem Arbeiterstand und für die aus dem Mittelstand, was sich auch teilweise bewährt habe. Wenn er selbst auch kein grundsätzlicher Gegner der Errichtung weiterer Heilstätten sei, so empfehle es sich doch, mit großer Vorsicht vorzugehen und zunächst den Versuch zu machen, in einzelnen Volksheilstätten Patienten aus dem Mittelstand aufzunehmen und zu erreichen, daß in Privatheilstätten Betten zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt werden. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte **Diskussion**, in der u. a. Regierungsrat Dr. Bergemann-Stettin es als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnete, alle Mittelstandsvereinigungen zu einem einheitlichen Fürsorgeverband im Kampfe gegen die Tuberkulose im Mittelstand zusammenzufügen.

Bund deutscher Verkehrsvereine.

Kassel, 14. Juni.

Heute Vormittag 9 Uhr fand im großen Saale der Murhardt-Bibliothek die erste öffentliche Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine statt, zu der sich weit über hundert Teilnehmer eingefunden hatten. Der Bundesvorsitzende Gundert-Leipzig eröffnete mit begrüßenden Worten die Versammlung und erbat die Erlaubnis, an den Kaiser ein Huldigungstelegramm absenden zu dürfen. Nachdem die Vertreter der Behörden und der Stadt die Tagung willkommen geheißen hatten, erstattete nach herzlichen Dankesworten seitens des Vorsitzenden der Geschäftsführer Dr. Seyfert den **Geschäftsbericht**, demzufolge sich der Bund namentlich auf folgenden Gebieten besonders betätigte: Einführung und Erweiterung von Sonntagsfahrten und Feriensonderzügen, Verminderung der Staubplage auf den Landstraßen, Einführung eines künstlerischen und für die Fremdenpropaganda wirksamen Bilderschmuckes in den Eisenbahnwagen, der Schaffung eines Ausschusses zur Förderung des Reiseverkehrs auf den deutschen Bahnen, großzügiger Werbetätigkeit besonders im Auslande, Schaffung von Auskunftsstellen über Sehenswürdigkeiten usw., der Förderung der Fremdenstatistik, Einstellung besserer Wagen in die Sonderzüge, Ausstattung der Züge mit größerer Geschwindigkeit, Ferienbeginn in Preußen und den übrigen Bundesstaaten usw. Wie der Bericht hervorhebt, hat der Bund, der heute 1300 Mitglieder zählt und dem Verkehrsverbände, Verkehrsvereine sowie Stadt- und Gemeindeverwaltungen angehören, auf den genannten Gebieten verschiedene Erfolge zu verzeichnen.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Justizrat Lebrecht mit einem solchen über **„Wege und Ziele des Bundes“**. Privatdozent Dr. Wolff, Direktor des statistischen Amtes der Stadt Halle, sprach über das Thema **„Fremdenverkehr und Volkswirtschaft“**. Er behandelte die verschiedenen Gesichtspunkte des Fremdenverkehrs und der sogenannten Fremdenindustrie und erklärte dabei, allerdings unter teilweisem Widerspruch der Versammlung, daß in Städten, wo eine lebhafte Fremdenindustrie herrsche, die Steuerzuschläge bis zu 100 Prozent gegen früher herabgesetzt worden seien. — Professor Kamp hielt dann einen Vortrag über die **„Ethische Bedeutung des Fremdenverkehrs“**. In seinen Ausführungen streifte er auch die Frage der **Jugendpflege**, die auch von den Verkehrsvereinen unterstützt werde. Der Jugend vor allem müsse dringend ans Herz gelegt werden, daß sie danach strebe, in erster Linie das schöne deutsche Vaterland kennen zu lernen. Ferner besprach der Redner das **Kellnerwesen**, für dessen Besserung er lebhaft eintrat, wobei er betonte, daß es gerade die Kellner seien, die das meiste dazu beitragen können, den Fremden den Aufenthalt in den Hotels und damit auch in den Städten angenehm zu gestalten. — Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Ausflug des evang. Lehrerseminars.

Am 14. und 15. Juni unternahm das hiesige evangelische Lehrerseminar einen größeren Ausflug. Es beteiligten sich daran 103 Seminaristen; die Führung hatte Herr Seminardirektor John übernommen, dem sich die Herren Seminar-Oberlehrer Koeppen und Seminarlehrer Mausolf angeschlossen hatten. Die Parole war, alles möglichst feldmarschmäßig zu gestalten. Das hiesige Pionierbataillon hatte in liebenswürdiger Weise Zelte und Kochgeschirre zur Verfügung gestellt und sogar einen Sergeanten und einen Gefreiten mitgeschickt, die die nötige Anleitung geben sollten. Um 6 Uhr morgens wurde bei heißem Sonnenbrand die Reise angetreten. Zunächst ging es mit der Bahn von Thorn nach Graudenz. Hier angekommen, wurde Aufstellung genommen, und in strammem Schritt unter dem Gesang fröhlicher Lieder setzte sich der Zug durch die Hauptstraßen der Stadt in Bewegung. Das erste Ziel war die Feste Courbière. Nachdem hier alles eingehend besichtigt war, insbesondere auch dem Courbièredenkmal, der Grabstätte Courbières und seiner Gemahlin, sowie den berühmten Kasematten, in denen einst der unvergeßliche Fritz

---

Das Stimmchen.

Skizze von Mary Holmquist.

(Nachdruck verboten.)

Ach, die Hamburger Luft, die Luft der Weite, der Unbegrenztheit — nach dem schweren Dunst der kleinen Stadt drunten tief im Lande! —

Wie ein anderer Mensch kommt er sich vor, so leicht und beschwingt, wie er es kaum noch kennt seit der Zeit, da ihm alles als Druck und Pflicht erscheint, was er einst als Glück erhofft hatte.

Nun ist er hier, nun los von allem Quälen und Denken! Nun ausruhen in freundlich hellem Licht, in dem betriebsamen, regen Leben um ihn her. Die Stunden, die Tage, die ihm vergönnt sind, genießen, in sich saugen wie die feuchtkühle, freie Luft!

Fest und lebhaft schreitet der junge Mann aus, ziellos, aber der Helle folgend. Herzerfrischend liegt die Sonne über dem Dovenfleth, wohlig dehnen sich die Häuser in den milden Strahlen. Die Menschen scheinen alle so belebt und frisch, als sei heute ein Tag, der etwas Festliches bringen müßte, und doch ist es nur der erste sonnige Morgen nach einer Reihe von grauen, mißmutigen Tagen. Mit der Ruhe des Feiernden, und doch immer wieder wie von innerer Unruhe getrieben, wandert der Mann durch die hastenden Scharen der Pflichtgetreuen, die zu Arbeit und Tagewerk streben. Mit quicken, interessierten Augen blickt er sich um, alles scheint ihm neu, fremd. Zuweilen bleibt er stehen, tritt an den Kai, schaut auf die behäbigen Kähne, die eiligen Motorboote und all das Treiben auf dem Wasser; er blickt lange nach dem zierlichen Turm von St. Katharina hinauf, und vor den kleinen Läden drüben an der Häuserseite bleibt er zuweilen stehen und betrachtet die tausend bunten Dinge aus aller Herren Ländern, die sich in den niedrigen Schaufenstern drängen und von Ferne, Abenteuern und seemännischer Geldnot erzählen. Flüchtig lächelt er über die braunen Äffchen, die behende in einem Käfig umherklettern. Schaut auch wohl in die Kellerwirtschaften hinein, freut sich an den Tränkeimern für die Pferde und lauscht auf die Hamburger Kraftworte um ihn her. Und doch faltet sich die Stirne, zuckt der Mund nervös, und Seele und Sinne scheinen nicht ganz mitzuleben in der augenblicklichen Umgebung.

Leise streichelt er über den glatten Rücken einer mächtigen schwarz-weißen Katze, die sich auf einem hohen Steinpfosten sonnt. Schnurrend und entgegenkommend richtet sich das geschmeidige Ding auf und greift spielend nach der Hand des Mannes. Der streicht noch einmal über den runden Katzenkopf, dann geht er weiter.

Ja, weiter! Vor ihm könnte Freiheit liegen, ein neues Leben sich ihm öffnen, wenn er den Mut fände, sich das Tor zu öffnen.

Er atmet tief auf, trinkt die wasserkühle Luft, und schreitet schneller aus, als wollte er einem ersehnten Ziele entgegeneilen.

Ach, wie hat er dies alles satt, die Schufterei da drunten in dem Nest, die ungeliebte Arbeit, die ihn lahm macht und alt, die seine Gaben verdorren läßt; wie graust ihm vor der häuslichen Enge, den Kinderstubensorgen und dem langweiligen Alltag, dem die unerträglich stille Frau nicht Leben und Farbe zu geben vermag! Muß er alles denen opfern, die ihn Gatte und Vater nennen? Soll er den Irrtum allzu junger Jahre sein Leben lang büßen? Alles bäumt sich in ihm auf gegen den ewigen Zwang der Gebundenheit und Unbefriedigung. Was nützt es jenen, wenn er die Bürde weiterschleppt? Vor Not sind sie geschützt auch ohne ihn, und die schweigende, blonde Frau wird nicht zerbrechen im Schmerz um ihn, den sie nicht zu fesseln, zu halten vermocht.

Und das Kind? — — —

Er geht unbewußt schneller, wie auf der Flucht. Dann hemmt er den Schritt. Das Kindchen ist ja so jung, es wird ihn in wenig Wochen vergessen haben. Natürlich wird es schwer sein im Anfang, das kleine, braune Mädel zu missen. Wäre die Kleine nicht, hätte er sich wohl schon länger zum Handeln aufgerafft; aber die hielt ihn immer von neuem. Die schelmisch und lebensvoll blitzenden, dunkelbraunen Augen des kleinen Mädchens stehen vor seiner Seele, und die winzige Gestalt, die so eilig und bestimmt auf festen, geraden Beinchen durch die Stuben trippelte, — das Stimmchen, der helle Ton, in dem es immer ernst und energisch erklang: „Vater!“ — — — Es war ganz sein Kind, temperamentvoll, wach, rastlos, tätig, das Seine fordernd, — und so klein und jung das Mädchen auch war, hatte er doch schon starke und hochherzige Züge an ihm gefunden.

Aber soll dieses Kinderkörperchen ihm die Tore zu einem vollen, neuen, reichen Leben versperren, zu neuer, eigener Tätigkeit, die ihn glücklich und groß machen kann? Nein, das Kleine wird ja bald überwinden, und er — er auch . . .

Nur, daß man immer alles sieht und hört, was doch garnicht da ist — —. Aber das ist nur zuerst; wenn er erst in Arbeit und Kampf steht, dann verschwindet alles.

Sonndurchwärmter Fernwind streicht über das Gesicht des Mannes, der da geht im Strom der Menschen, auf der alten Hamburger Straße, fremd, ringend mit sich und dem, was er hohnvoll Geschick nennt.

Weiter! Hinaus, hinaus! Vorwärts!

Und doch, und doch, es ist, als hätte er steinerne Sohlen, als hingen sich Lasten an seine Schritte. In seiner Seele hebt sich aus dem Chaos von Tönen und Rufen, die ihn vorwärts ziehen, immer ein Klang hervor, schwebt darüber, überklingt alles, leise, eindringlich, unerträglich. Ein Stimmchen, ein junges Kinderstimmchen, ein Ruf, ein Wort: „Vater!“ — Nicht lallend, nein, klar, deutlich, bewußt. Nicht bittend, ängstlich, jammernd — nein, befehlend fast, so ernstlich und zuversichtlich, aus der Tiefe vertrauend, wie die Stimme seines Kindes ihn immer gerufen hatte, ihn im Innersten bewegt, erschüttert hatte. Blaß und verstört ist das junge Männerantlitz, unsicher und schwer der Gang; der Blick läuft nicht mehr lebendig an den neuen Erscheinungen um ihn her entlang, sondern flüchtet, sucht, irrt in Weite und Lüfte. Er ballt die Hand zusammen, da er meint, es wolle sich ein winziges Fäustchen hineinschieben, er eilt mit langem Schritt, damit kleine Füßchen nicht mitkommen sollen, er lauscht nach den Dampfsignalen vom Kanal, vom Hafen her, errafft mit Gier alle Töne des Straßenlebens, um den einen Ton nicht zu hören, der ihn nicht verläßt. Immer soll er das nun hören? Das ist ja furchtbar!

Immer das Stimmchen, immer der süße, unerträgliche Ton, das überzeugte, aufblickende und Anspruch erhebende „Vater!“ — Wie es tausendmal erklungen war, immer, bei allem, was das braunlockige Köpfchen bewegt hatte, bei allem, was Tag und Nacht gebracht hatte.

Wenn er nicht zurückkehrt, wird er das nie mehr von den warmen, kleinen Lippen hören, nur immer

Reuter seine Festungszeit abgesessen hat, ein Besuch abgestattet worden war, wurde auf dem Schloßberg eine kleine Ruhepause gemacht. Das nächste Ziel war das hochgelegene Weichselstädtchen Neuenburg. Der Spaziergang auf dem Weichseldamm gestaltete sich anfangs recht genußreich: man erfreute sich an der hochragenden Uferpartie, aus der namentlich das Stadtbild von Graudenz malerisch hervortrat, an den prächtigen Feldern und üppigen Wiesen und den anmutig dazwischen gestellten Gehöften. Aber kaum war man eine halbe Stunde marschiert, als ein furchtbarer Regen losbrach. Eine zeitlang gewährten die Zeltbahnen einen gewissen Schutz, aber auf einen solchen Anprall waren sie nicht eingerichtet. Nirgends war ein schützendes Obdach in der Nähe. Bis auf die Haut durchnäßt, erreichte man endlich den Gasthof zu Hilmarsdorf. Doch der der Jugend eigene Humor ließ sich nicht lange unterdrücken. Einige unternehmende Jünglinge räumten sogar den Saal aus und schwangen kräftig das Tazbein. Da der Regen nicht aufhören wollte, dauerte der Aufenthalt länger, als ursprünglich vorgesehen war. Erst gegen 5 Uhr wurde es etwas heller, und nun konnte man den Marsch nach Neuenburg antreten. Gern hätte man hier im Freien kampiert und den ehrsamen Einwohnern den Anblick eines fröhlichen Zeltlagers geboten; aber es blieb nichts weiter übrig, als im Speicher Notquartiere zu beziehen. Vorher wurde noch im Freien in zwei großen Kesseln abgekocht, und die nahrhafte warme Suppe trug dazu bei, die ermatteten Lebensgeister wieder aufzufrischen. Doch wurde trotz Müdigkeit und durchnäßter Kleidung ein Marsch durch das Städtchen gemacht und auf dem Marktplatz einige vierstimmige Lieder gesungen. Am nächsten Tage ging es zuerst mit der Bahn über Hardenberg—Laskowitz nach Gruppe, dann zu Fuß über Mischke und Sartowitz nach Schwetz. Inzwischen hatte sich nun auch der Himmel aufgehellt, und die Sonne sandte ihre wärmenden Strahlen zur Erde. Bei der ehrwürdigen Ordensburg wurde Rast gemacht. Bald entwickelte sich auf dem Burgplatz ein frohes Lagerleben. Kochlöcher wurden gegraben, Holz zerkleinert und in Brand gesteckt, und nach kurzer Zeit dampfte in den Kochtöpfen eine kräftige Erbsen- und Linsensuppe, bei der auch das nötige Fleisch nicht fehlte. Dann wurden die Zelte zusammengesetzt und eine zeitlang im Freien gelagert. Ein Photograph sorgte dafür, daß das fröhliche Bild auf der Platte festgehalten wurde. Einige Stunden blieben noch für die Besichtigung der Stadt Schwetz. Von Schönau aus, das man mit der Bahn erreicht hatte, wurde nach Culm marschiert. Wegen der Kürze der Zeit konnte man sich hier nicht länger aufhalten; man mußte sich mit einem knappen Gesamteindruck begnügen. Abends 8.50 Uhr kamen alle Teilnehmer gesund und in fröhlicher Stimmung trotz der nicht geringen Anstrengungen (an jedem Tage etwa 30 Kilometer) auf dem Thorner Stadtbahnhofe an.

Der deutsche Wald.

Eine naturgeschichtliche Plauderei.

(Nachdruck verboten.)

Der deutsche Wald, wie er sich heute mit tausendfältigen Reizen den Blicken darbietet und Millionen Wanderer in seine grünen Hallen herbeilockt, ist ein Werk des Menschen.

Die Natur schafft solche Wälder nicht. Wo im Laufe von Jahrhunderten und Jahrtausenden ihrem Schalten und Walten freies Spiel gegeben ward, da erzeugte sie Urwälder, die dem Menschen feindselig entgegentraten. Die schauerlichen Berichte, die uns römische Schriftsteller von den Wäldern Germaniens überliefert haben, beruhen garnicht auf Übertreibung. Im Böhmerwald ist am Kubany noch ein Stück echten Urwaldes erhalten, und wenn wir ihn betreten, so begreifen wir wohl, mit welchen Schrecken eine derartige Wildnis unsere Vorfahren erfüllen mußte. Wohl ist dieser Wald großartig. Riesenbäume, wie sie kein Kulturland aufweist, streben dort säulengerade in die Höhe und bilden hoch oben mit ihren weitverzweigten Kronen ein dichtes Dach, durch das das Tageslicht nur spärlich dringen kann. Zwischen den lebenskräftigen Titanen ragen gespenstisch abgestorbene Baumkolosse; völlig entrindet stehen sie bleich und starr da, Sinnbilder des Todes. Fast unzugänglich sind aber die Tiefen dieser schauerlichen Pracht; denn der Untergrund ist übersät mit gestürzten Baumriesen, die langsam dahinfaulen und den vordringenden Menschen, wie Wälle und Mauern, sich entgegenstemmen. Von einem Wandern ist hier keine Rede; schon nach einer kurzen Strecke sinkt man ermüdet auf dem dumpfen Moder nieder.

Am Beginn der geschichtlichen Zeit herrschte auf Deutschlands Boden der gemischte Wald vor. Wohl gab es weite Bestände von Nadelhölzern, aber in diese drangen streckenweise Eichen und Buchen hinein, und ebenso wurden Laubwälder durch inselartige Massen von Nadelbäumen unterbrochen. In diese natürlichen Wildnisse griff nun mit der Ausbreitung der Kultur der Mensch ein. Der Urwald schwand, und an seine Stelle trat der Nutzwald. Am Beginn des Mittelalters richtete sich die Axt vornehmlich gegen den Nadelwald. In der damaligen Wirtschaft erschien dem Menschen der Laubwald weit wertvoller. In ihm konnte das Vieh geweidet und die Schweinemast betrieben werden, in ihm hielt sich auch das Wild besser. Und wenn man auch den Laubwald lichtete, so erneute er sich von selbst durch den Stockausschlag. Anders beim Nadelwald. Der Stockausschlag blieb auf dem abgeholzten Grunde aus, und so wichen die Nadelwälder aus der Nähe der menschlichen Siedelungen zurück. Der Laubwald wurde auf deutschem Boden vorherrschend. Wie gern man damals den Rand des Laubwaldes zu Siedelungsplätzen wählte, beweisen die Ortsnamen, die von Baumnamen hergeleitet werden. Nach einer Zählung, die von Edmund von Berg vorgenommen wurde, stammen 6115 dieser Namen von Laubhölzern und nur 700 von Nadelhölzern ab.

Am Ausgang des Mittelalters erfolgte dann ein auffälliger Umschwung in unserer Waldwirtschaft. Höchst wahrscheinlich ist er auf die Verarmung der Böden an Nährsalzen zurückzuführen. Sie wurden durch die Regengüsse mehr und mehr ausgelaugt. Namentlich das Kali ging zurück, auch in dem gefällten Holze wurde es fortgeführt und ging dem Waldboden verloren, während es im Urwalde von jungem Baumnachwuchs aus den gestürzten und modernden Stämmen wieder benutzt werden konnte. Nun brauchen die Laubhölzer mehr Kali als die Nadelhölzer, die Eiche mehr als die Buche, die Buche mehr als die Tanne und die Fichte, während sich die Kiefer am genügsamsten erweist. Man mußte also wohl die Erfahrung gemacht haben, daß in gewissen Gegenden der Nadelwald besser als der Laubwald gedieh, und schritt zur regelrechten Nadelwaldkultur. Nürnberg, das inmitten eines alten Kieferngebietes lag, machte den Anfang. Dort wurde, wie Professor Johannes Hoops in seinem Werke „Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum“ ausführt, seit 1368 die Nadelholzsaat rationell betrieben. Die Neuerung gedieh und breitete sich allmählich aus. 1423 beschloß der Rat der Stadt Frankfurt a. M., aus Nürnberg Kiefern- und Fichtensamen kommen zu lassen, um Versuche mit der Anpflanzung dieser Bäume zu machen. 1498 verschrieb sich der Markgraf Christoph von Baden aus Nürnberg einige Säcke Samen und einen Mann, der sich auf die Kunst des Säens dieser Nadelholzsamen verstand. Seitdem hat die Kiefer im Rheingebiete schnell an Verbreitung gewonnen. Noch im 15. Jahrhundert waren die bischöflichen Laubwaldungen um Speyer so ausgedehnt, daß in guten Jahren gegen 20 000 Schweine, selbst aus weit entlegenen Orten, in sie getrieben wurden, um sich an den abgefallenen Eicheln und Bucheln zu mästen, wofür der Bischof eine Abgabe von ½ Gulden vom Stück erhob. Im Jahre 1530 wurde aber dort bereits die Aufforstung der vorhandenen Blößen mit „Tannensamen“ in Erwägung gezogen. In Norddeutschland machten die brandenburgischen Fürsten mit der Aufforstung weiter Flächen zwischen Elbe und Ems den Anfang, ein Vorgang, dem sich später die hannoversche Regierung anschloß. Jahrhundertelang, bis in die Neuzeit, dauerte diese Bevorzugung der Nadelhölzer fort, und das Bild der deutschen Wälder wurde verändert. Der Laubwald trat zurück. Von den 13 995 869 Hektar unserer Gesamtforstfläche entfallen heute nur 4 544 800 Hektar auf den Laubwald, während 9 451 069 Hektar von Nadelwald besetzt sind. Die Eiche ist verhältnismäßig selten geworden. Ziehen wir den Hochwald inbetracht, so ergeben sich für die Eiche nur 532 395 Hektar. Besser hat sich die Buche gehalten, die als Hochwald im Verein mit anderen Laubhölzern eine Fläche von 1 827 217 Hektar bedeckt, während Birken und Erlen nur mit 212 340 Hektar auftreten. An Tannenhochwald besitzen wir nur 298 708 Hektar, an Fichtenhochwald 2 492 122 Hektar. Kiefernwälder bedecken dagegen eine Fläche von 5 603 128 Hektar. So ist die Kiefer heute unbestritten der häufigste Waldbaum Deutschlands. Beklagenswert ist das Zurückweichen der Eiche, die in der Dämmerung der Geschichte der wichtigste Baum Deutschlands war. Treffend sagte ein Forstmann: Alte Eichen erscheinen uns wie Gestalten aus der Vorzeit, so ganz anders wie andere Bäume, und in diesem Sinne singt von ihnen der Dichter:

Dort im Mondschein ragt tot und kahl
uralter Bäume Patriarchenzahl,
wie Geister der im Kampf Erschlagenen fast,
ein stummes Händeringen jeder Ast.

C. F.

---

im Innern unsichtbar, unhörbar wird er es vernehmen; der Klang wird ihn nicht loslassen, wird ihn zur Verzweiflung bringen, ihn rastloser und unseliger machen, als er schon ist.

Ach, ein Kinderstimmchen! Wie kann ein Kinderstimmchen ihn halten! Kann das ihm ersetzen, was er opfert?

Ja, ein Kinderstimmchen, sein Kinderstimmchen!

Herrgott, lieber will er sehen, wie sich das alte Dasein zurechtbiegen läßt, lieber die verhaßten Zustände auf sich nehmen, als das Stimmchen, das geliebte, gemiedene, missen! Es würde ihn ja doch bis zum Wahnsinn verfolgen, wie weit er auch fliehen wollte; es reißt ihn zurück, es läßt ihn nicht los. Er unterliegt.

Mit einem großen Blick, mit der Stille des Schmerzes und der Überwindung schaut der Mann nach den in der Ferne verschwimmenden Häuserreihen, der sich dahinten wölbenden Brücke, nach der Weite, der Freiheit, die weit, weit drüben dämmert, — — — und wendet sich langsam und schwer um. Er geht den Weg zurück, den er kam in Frohlocken und Unruhe, in Zweifel und Aufbegehren, und den er nun geht in Ernst und Stille.

Die schwarz-weiße Katze sitzt noch dort auf dem Stein. Der Mann bleibt stehen und läßt seine Hand wieder auf dem glänzenden Fell ruhen; dann läßt er die Hand sinken und geht fort.

Zurück — dahin, wo ihn das Stimmchen seines Kindes erwartet, ohne das doch die ganze Welt für ihn tot und leer sein müßte!

Die Verderbnis in den russischen Klöstern

ist in letzter Zeit in unzähligen Broschüren und Schriften über die schismatischen Klöster gegeißelt und neuerdings durch besonders krasse Fälle illustriert worden. Der „Germania“ wird aus **Petersburg** berichtet:

Die Trunk-, Genußsucht, Unehrlichkeit und die Unsittlichkeit finden in den Klöstern immer ihre Stätte. Im **Nowopaskischen Kloster** zu Moskau waren in der fünften Woche der großen Fastenzeit drei beichthörende Mönche so betrunken, daß zwei von ihnen aus der Kirche hinausgeführt, der dritte sogar hinausgetragen werden mußte. Der Bischof Gregor, welcher in derselben Klosterkirche am ersten Ostertage die Liturgie abhielt, mußte dem Bruder Philipp die Kommunion entziehen, weil dieser betrunken war.

Ein Bischof, der sich nach dem **Simonowskischen Kloster** zurückgezogen hat, um dort ein „beschauliches Asketenleben“ zu führen, führt dort ein wahres Schlemmerleben. Er erhält zu der ihm staatlicherseits gezahlten Jahrespension von 1500 Rubeln aus der Klosterkasse einen jährlichen Zuschuß von 5000 Rubeln und außerdem noch 3000 bis 3500 Rubel jährlich aus den im Kloster erzielten Ersparnissen. Außerdem verausgabt die Klosterkasse etwa 300 Rubel monatlich für die Beköstigung des Kirchenfürsten, da für ihn allerhand Leckerbissen beschafft werden müssen. Die Sommermonate verbringt der einem „beschaulichen“ Leben hingegebene „asketische“ Bischof auf dem Lande in Begleitung einer Schwester und zweier „Cousinen“, welche für „Zerstreuung“ sorgen.

Der Prior des **Pokrowskischen Klosters**, der in den Sommerfrischen in der Umgegend von Moskau sehr bekannt ist, bezieht ein Jahreseinkommen von 15 000 Rubeln.

Der Schatzmeister desselben Klosters wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, weil in der Klosterkasse 70 000 Rubel fehlten. — Im **Danilowskischen Kloster** wurden 45 000 Rubel verschleudert.

Das **Sawwo-Starozewskische Kloster** mit einem Jahreseinkommen von 75 000 Rubeln dient zum Unterhalt des Bischofs Wasil Preobrazensky und dessen Familie. In den Zellen dieses Klosters wohnen Frauen. Einen Teil der Klosterbaulichkeiten bewohnt aber der Schwiegersohn des Bischofs, Gendarmerieoberst Kajatkin.

In einem Frauenkloster schmuggelte die Oberin für sich und die Schwestern einen Mann ein, der sich den Bart abrasieren und in Frauenkleidern einhergehen mußte und der der Reihe nach den einzelnen Schwestern zugewiesen wurde. Die Oberin erklärte zu ihrer Rechtfertigung, es handele sich um einen Mann, der mit den Schwestern ein gottgeweihtes Leben führen wollte! Die geistliche Behörde schritt schließlich ein und machte dem Skandal ein Ende.

Mannigfaltiges.

(Verurteilung wegen Soldatenmißhandlung.) Vom Kriegsgericht der 12. Division wurde der Unteroffizier Peter Jkaletz vom 6. Pionier-Bataillon in Neisse wegen wiederholter Mißhandlung eines Pioniers und versuchter Abhaltung vom Beschwerdewege zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

(Kindesaussetzung im Wartezimmer eines Arztes.) In einer Kinderklinik im Zentrum Berlins, die täglich von einer großen Anzahl Frauen mit ihren Kindern aufgesucht wird, hörte eine Frau, die zuletzt allein im Wartezimmer anwesend war, aus einer Ecke das Wimmern eines kleinen Kindes. Sie sah daraufhin genauer nach und fand in weiße Windeln eingewickelt ein ungefähr 14 Tage altes Mädchen. Sie machte von ihrem Funde der Oberin Mitteilung, die das Kind an sich nahm und bis zum Abend bei sich behielt. Sie nahm an, das die Mutter nur eine Besorgung mache und das Kind wieder abholen werde. Es meldete sich aber niemand. Die Oberin teilte den Vorfall der Revierpolizei mit, die das ausgesetzte Kind nach dem Waisenhause bringen ließ.

(Pfefferkuchen mit unsittlichen Inschriften.) Das Landgericht I in Berlin verhandelte am Sonnabend gegen 40 Personen, die wegen Vertriebs von Pfefferkuchen mit unsittlichen Inschriften angeklagt waren. Es wurde auf Geldstrafen von 30 Mark und 10 Mark erkannt.

(Gattenmord.) Der Buchhalter Julius Zinke zurzeit in Kosten (Provinz Posen) in einer Zuckerfabrik beschäftigt, hat Sonntag früh seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, die Zimmervermieterin Rosa Zinke geborene Doebel, im Schlafzimmer ihrer Wohnung Flottwellstraße 13 in Berlin erdrosselt, weil sie nicht wieder zu ihm kommen wollte. Der Täter ist flüchtig.

(Stiftung.) Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma R. Wolf, Lokomobilfabrik in Magdeburg-Buckau, haben die Inhaber der Firma Schenkungen und Stiftungen in Höhe von einer halben Million gemacht.

(Tragisches Ende eines Jägeroffiziers.) Donnerstag nacht kurz vor 1 Uhr wurde in seiner Wohnung im Offizierkasino der Leutnant v. B. vom 7. Jäger-Bataillon in Bückeburg mit schweren Verwundungen aufgefunden, die von drei Schüssen aus dem eigenen Jagdgewehr des Offiziers herrührten. Der Bursche holte den Stabsarzt, bei seinem Eintreffen war aber der Leutnant bereits tot. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor; die Motive dazu sind indes noch nicht aufgeklärt. v. B. war seit vier Tagen mit einer Dame der Bückeburger Gesellschaft, der Tochter eines Majors a. D., verlobt. In der Familie seiner Braut hat er noch den Abend verbracht und war um 12 Uhr heimgekehrt. Das Bataillon, dem der Offizier angehörte, ist Freitag früh 3 Uhr zu einer Übung nach dem Truppenübungsplatz Sennelager aufgebrochen; B., der an der Übung teilnehmen sollte, hatte selbst nachmittag an der Spitze der Fahnensektion die Fahne des Bataillons aus dem Residenzschloß abgeholt.

(Ehescheidung im Hause Wahnfried.) Wie der „National.-Ztg.“ berichtet wird, haben sich Geheimrat Henry Thode und seine Frau Daniela scheiden lassen. Geheimrat Thode soll bereits eine neue Ehe eingegangen sein. Geheimer Hofrat Professor Dr. Henry Thode, der jetzt im 55. Lebensjahre steht, ist in Heidelberg ansässig, wo er früher an der Universität den Lehrstuhl für Kunstgeschichte inne hatte. Im Jahre 1886 verheiratete er sich mit Daniela v. Bülow, einer Stieftochter Richard Wagners und Enkelin Franz Liszts.

(Ein verhängnisvoller Mückenstich.) Der Gemahlin des Wiener Universitätsprofessors von Hochenegg, die vor drei Tagen infolge eines Mückenstichs eine Blutvergiftung erlitt, wurde Donnerstag ein Fuß amputiert. Trotz der Operation ist ihr Zustand sehr besorgniserregend; es ist kaum Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

(Blitzschlag in eine überfüllte Friedhofskapelle.) In der Ortschaft Krzywacka bei Myslenice in Galizien hat am Donnerstag in der überfüllten Friedhofskapelle während eines furchtbaren Sturmes der Blitz eingeschlagen. Zwei Frauen und zwei Grundbesitzer fielen zu Tode getroffen nieder, sechs andere Personen brachen mit schweren Brandwunden zusammen. Der Pfarrer, der die Monstranz in Händen hielt, fiel um, blieb jedoch unverletzt. Eine unbeschreibliche Panik entstand. Alles stürzte zum Ausgang. Im Gedränge wurden viele Personen niedergetreten und schwer verletzt.

(Die diesjährige deutsche Lourdes-Pilgerwallfahrt) wird die größte aller bisherigen derartigen Veranstaltungen sein. Es haben sich nicht weniger wie 460 Teilnehmer gemeldet, eine Zahl, die noch in keinem Jahre erreicht worden ist. Führer des Zuges ist wieder der Pfarrer Scheidtweiler in Reinickendorf.

(Trauerfeier für die Vendémiaire-Opfer.) Am Sonnabend früh fand in Cherbourg ein Trauergottesdienst für die Opfer des Unterseebootes „Vendémiaire“ in der weihevoll geschmückten Trinitatiskirche statt. Unter einem großen Katafalk stand ein mit vielen Fahnen und Kränzen bedeckter Sarg. Unter den Kränzen befand sich einer von der russischen und einer von der japanischen Regierung. Zugegen waren u. a. zahlreiche Admirale, Generale, Offiziere, fremde Marineattachés und eine große Menschenmenge. In feierlichem Zuge wurden die Kränze zu dem Denkmal für die im Dienst des Vaterlandes gefallenen Krieger gebracht. Die Menge zerstreute sich dann unter großer Bewegung.

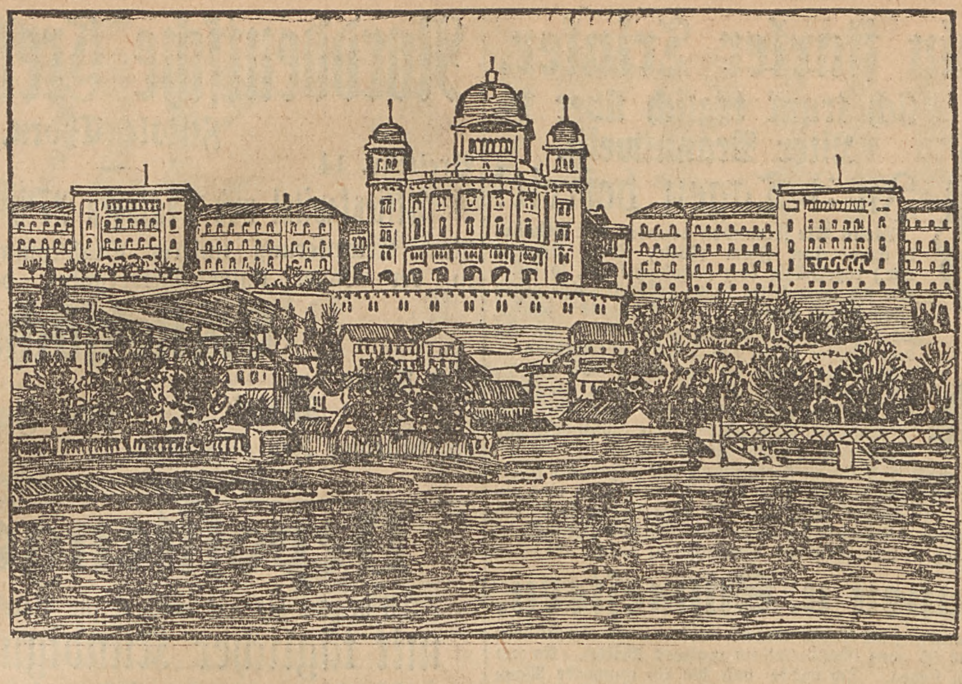
(Großer Postdiebstahl in Paris.) Das Blatt „Paris Midi“ berichtet, daß ein vom Postdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ von Zentralamerika und Kuba beförderter Postbriefsack im Pariser Hauptpostamte geplündert worden sei. Die gestohlenen Briefe hätten zumeist Wertsendungen und Schecks von sehr bedeutendem Betrage enthalten. — Am Sonntag ist in Paris ein Mann namens Roussit unter der Beschuldigung verhaftet worden, er hätte die Post aus Zentralamerika bestohlen. Er trug neun aus Kuba, Mexiko und Zentralamerika stammende Briefe bei sich, die Schecks enthielten, die er jedoch noch nicht hatte anrühren können, und von denen einer auf 500 000 Francs lautete. Der Diebstahl wurde wahrscheinlich im Gebäude der Postverwaltung begangen.

(Eisenbahnunglück in Süd-Schweden.) Am Sonntag früh 5½ Uhr fuhr der Nachtschnellzug Malmö—Stockholm infolge falscher Weichenstellung auf Station Malmslätt in der Nähe von Linköping in einen Güterzug hinein. Der erste Schlafwagen des Schnellzuges wurde zertrümmert, zwei andere stark beschädigt. Nach vorläufiger Feststellung sind dreizehn Personen getötet und elf verwundet worden. — Die Toten und Verletzten wurden nach dem Krankenhause in Malmslätt gebracht, wo sich herzzerreißende Szenen abspielten. Zu den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle wurde Militär hinzugezogen. — Die Anzahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Malmslätt tödlich Verunglückten wird jetzt auf 18, die der Verwundeten auf 16 angegeben. — Unter den bisher identifizierten Opfern des Eisenbahn-Unglücks bei Malmslätt befinden sich keine Deutschen. Acht Tote konnten noch nicht identifiziert werden. An dem Aufkommen von vier Verletzten wird gezweifelt. — Unter den Getöteten befinden sich auch eine Tochter August Strindbergs und ein Fabrikdirektor namens Looft.

(Große Einsturzkatastrophe.) In dem bei Saratow gelegenen Prokrowsk ist die Mauer einer Knochenfabrik eingestürzt und hat zahlreiche Personen unter ihren Trümmern begraben. Siebzig Arbeiter sind bei der Katastrophe getötet worden.

(Das Ende des Albatrosses.) Auf die Liste der Tiere, die dem Aussterben nahe sind, ist nach einer amerikanischen Mel-

dung ein prächtiger Vogel zu setzen: der Albatros. Die Amerikaner sind Besitzer der Hauptbrutstätten dieses Seevogels, nämlich der Laysan-Insel und der benachbarten kleinen Insel in der Nähe von Hawaii. Seit drei Jahren ist diese Insel Vogelreservat, und keiner der dort nistenden Vögel darf ohne Erlaubnis der Regierung getötet werden. Jüngst hat nun der Staatskutter „Thistle", wie der „Newyork American" berichtet, japanische Vogelräuber bei einem Einbruche in dieses Gebiet ertappt und sie alsbald verhaftet. Leider ist das Schiff zu spät angekommen. Die Japaner hatten bereits über eine Viertelmillion Albatrosse, dazu noch eine Menge anderer dort nistender Vögel getötet, deren Federn verkauft werden sollten. Außerdem hatten sie auch viele Vögel eingefangen, um sie verhungern zu lassen, weil die Federn und Flügel viel leichter zu präparieren sind, wenn das Fett verschwunden ist. Die Albatrosse sind auf der Laysan-Insel so zahm wie bei uns das Hausgeflügel, sodaß es den Japanern ein Leichtes war, sich ihrer zu bemächtigen. Vor 20 Jahren nisteten ungefähr 1½ Millionen Albatrosse auf der Laysan-Insel und den benachbarten Klippen. Bis 1909 war die Anzahl der Albatrosse auf etwa eine halbe Million zurückgegangen, dann hatten sie sich im Laufe der drei Jahre, wo sie staatlich geschützt waren, etwas vermehrt. Durch den Einbruch in das Schutzgebiet aber ist ihre Zahl auf weniger als 200 000 erniedrigt. Es ist jedoch zu hoffen, daß sie sich wieder vermehren werden, wenn der ihnen zugesicherte Schutz ausreichend überwacht wird.



Die deutsch-französische Kongo-Grenzkommission

hat am 15. Juni 1906 in Bern ihre Sitzungen begonnen. In Bern werden die beiden Kommissionen zunächst die technischen Vorarbeiten bewältigen. Die Hauptarbeit, nämlich die Übergabe der ausgetauschten Gebiete im Sinne des Marokkoabkommens vom 4. November 1911 und die schwierige Regelung der Konzessionen, wird erst an Ort und Stelle in Afrika erledigt werden. Die beiden Kommissionen, von denen die deutsche von dem Botschaftsrat in Paris Freiherrn von Lancken-Wakenitz, die französische von dem bevollmächtigten Minister und Unterdirektor im Ministerium des Äußern in Conty geleitet wird, werden nach einiger Zeit Bern verlassen und nach dem Kongo reisen.

(Eine unfreiwillige Spekulation.) Ein Bürger einer kleinen englischen Stadt schrieb eines Tages an einen ihm bekannten Londoner Agenten, er solle ihm eine Tonne Kupfer schicken. Der gute Mann war aber sehr wenig federgewandt, und der Brief war derart unorthographisch und undeutlich geschrieben, daß er dem Empfänger ein schweres Rätsel aufgab. Das Wort „Kupfer" las der Agent als „Kapern". Er wunderte sich zwar über diesen merkwürdigen, durchaus nicht alltäglichen Auftrag, war aber nichtsdestoweniger bemüht, denselben so schnell wie möglich auszuführen, und kaufte Kapern auf, wo er sie kriegen konnte, bis er die gewünschte Quantität zusammen hatte. Hierdurch schuf er naturgemäß eine große Nachfrage nach Kapern und das Gewürz wurde knapp auf dem Markte. Kapern erfuhren bald eine kolossale Preissteigerung. Als der Agent den Auftrag ausgeführt hatte, schrieb er an seinen Mandanten, das Zusammenbringen einer so großen Menge Kapern habe ihm zwar die größte Mühe verursacht, aber es sei ihm doch gelungen, eine ganze Tonne Kapern für ihn aufzukaufen. Er frage hiermit an, ob er sie ihm senden solle, rate ihm aber an, sie lieber gleich an Ort und Stelle zu verkaufen, da sie sehr „gefragt" seien, und er sie mit großem Gewinn losschlagen könne. Der Auftraggeber war, wie man sich wohl vorstellen kann, sehr erstaunt über diesen Brief, hatte aber so viel gesunden Menschenverstand, dem Agenten sofort den Verkauf der Ware aufzugeben; so erzielte er einen ganz annehmbaren Gewinn aus einer unbeabsichtigten Spekulation. Nicht ganz so unbeabsichtigt sind allerdings ähnliche, an der Börse inszenierte Manöver, bei denen durch künstliche Nachfrage der Wert eines Börsenpapieres vorübergehend erhöht wird, oder eine Baisse durch Aufdenmarktwerfen eines Papiers in großen Massen willkürlich erzeugt wird.

Bauernspruch.

Der Grundbesitz ist das edelste Gut.
Wie die Erd in Gottes Händen ruht,
Ob Stürme schnauben, Feinde toben,
Der Grund bleibt unten, der Himmel oben.

Berliner Börse, 15. Juni 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
11.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
11.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — öst. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 4⅛%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.10B
do. do.	v	4	100.70bG
do. do.	v	3	80.10G
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.10bG
do. do.	v	3	80.10G
do. do.	v	4	100.70bG
do. Staff.A.	d	4	96.30bG
Bayer.Anl18	e	4	99.90G
do. uk. 15	e	4	100.00G
do do.	v	3½	88.20b
Brem.Anl.99	v	3½	88.50G
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99 75G
do.am.1900	a	4	99.75B
do.do.87/04	v	3½	88.60G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	80.00bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	99.70G
do.	v	3½	88.90G
Kur-u.Neum.	d	4	99.80B
do.	v	3½	89.00G
Pommersch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	88.90G
Posensche	d	4	100.00G
do.	v	3½	88.90G
Preussische	d	4	99.80B
do.	v	3½	89 00G
Rhein-Westf	d	4	100.00B
do.	v	3½	89.00B
Sächsische.	d	4	99.90G
Schlesische	d	4	100.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.75b
do.	v	3½	89.00G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.10bG
do. do.	a	3½	87.20bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	99.00bB
do. do.	a	3½	87.75B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	99.60bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.60G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.40G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.10G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	91 00G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	98.25G
Berlin 04 II	a	4	99.60b
do. 82/98	v	3½	93.50G
do. 1904 I	d	3½	93.40b
do.St.-Syn. I	a	4	98.40G
do.do.1902	a	3½	88.25G
Breslau 91	v	3½	90.40G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.30bG
do.07 uk.17	d	4	99.30G
do. 1908	a	4	99.70B
do 95/99,02	v	3½	91.20bG
Düssd88/03	v	3½	90.10G
Elberf. 99	a	4	99.25G
Essen 1901	v	4	98.00bG
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 69/98	a	3½	91.50bG
Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.80G
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	98.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.30bG
do. 94, 03	a	3½	89.30G
Potsdam 02	d	3½	94.60G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	99.20b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04|09	d	3½	90.10G
Teltow.Kreis	d	4	98.90B
do. do.	d	3½	90.60G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.50B
do. do.	a	4	101.30G
do. do.	a	3½	99.30G
do. neue	a	4	99.10b
do. do.	a	3½	89.50G
do. do.	a	3	80.90G
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.25b
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.20b
do. do.	d	4	99.20bG
Ostpreuss. .	a	4	99.60B
do.	a	3½	89.50bG
do.	a	3	79.10b
Pommersch.	a	3½	89.25G
do.	a	3	78.25G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101.10G
do. XI-XVII	a	3½	90.30bB
do. Lit. D	a	4	98.30b
do. Lit. A	a	3	80 10G
do. Lit. E	a	4	98.30G
do. Lit. B	a	3	80.10G
do. Lit. C.	a	3½	89.10G
Sächsische .	a	4	100.75G
do.	a	3½	88.60B
do.	a	3	78.90G
do. neue	a	4	98.30b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00G
do. do. do.	a	3½	91.40bG
do. do. do.	a	3	80.10bG
Schl.Hlst.LC	a	4	99 00B
do. do. do.	a	3½	88.40b
Westf. Land	a	4	98.40b
do. do.	a	3½	89.40b
do. II. Folge	a	3	78.25G
do. III. Folge	a	4	98.40b
Westpr. rit. I	a	3½	90.70G
do. IB	a	3½	90.70G
do. II	a	3½	89.50B
do. I	a	3	78.30b
do. I	a	3	78.30b
do. neuld.	a	4	98.00B
do. do.	a	3½	88.50B
do. do.	a	3	78.30b
HessLdH I-XI	a	3½	89 40G
do. XXIII	a	4	100.00G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	35.20bG
Bad.Pr.A.67	b	4	175.00b
Brschw20TL	—	frc.	199.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.00bG
Hamb. 50T.L	3	3	175.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.00b
Oldenb 40TL	2	3	125.25b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	102.60b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	97 70b
Arg.ab100L.	d	4½	102.60b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.25bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.80bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.40bG
do. Tients.-P	d	5	97.90b
do. v. 98	c	4½	93.50b
GrchA 81/84	a	1,6	59.30bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.80G
do. Monopol	a	1¾	55.75bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.00G
JapA.10.1.7	—	4½	94.75bB
do.	—	4	88.80B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	99.90G
Oest. Goldr.	d	4	96.10b
do. Kronenr.	c	4	89.40b
do. einh.kv.R	v	4	87.90b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.75b
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.00bG
Rumän. 03	f	5	101.50B
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.70b
do. 91	a	4	92.60G
do. 94	a	4	92.50bG
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.30G
Russ.k.A. 80	e	4	90.80bB
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.00bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	90.60b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.50b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
de. do. 66	c	5	352.00bG
do. Bodenkr.	a	5	113.60G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.60bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.00bG
do. unifiz.03	c	4	90.50bG
do. do. 05	c	4	81.00G
do.Zoll-0.11	a	4	80.50B
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.00b
Ung. Goldrt.	a	4	90.90b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.10bG
do. do. 97	a	3½	77.20G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.90b
do. Pes.	a	6	103.00b
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.10b
Lissab.St.A.	a	4	79.60B
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	99.50b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	91.25bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.75bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.00bB
Pest.Kom Pf.	b	4	91.00G
Poln.Pf3000	a	4½	92.25G
1000-100R	a	4½	—.—
Schwed.H 78	a	4	98.25b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.90B
do. Sp.K. I.II	a	4	89.50G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.60G
do. Genuss	—	frc.	81.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132 75bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	49.00G
Halb.-Blank.	1	3	96.75G
Kgsb.Cranz.	4	7	136.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.00B
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	31.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	76.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6⅜	—.—
Orient. Eisb.	1	7	159.50b
Raab Oednb.	1	1½	38.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.40b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	112.00bG
Baltim. Ohio	1	6	106 60b
Canada Pac.	1	9½	263.75B
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	155.25b
Schantung .	1	6	131.90b
West-Sizil. .	1	3½	71.50B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	149,00bG
Braunschw.	1	7	142.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	125.25B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5¾	136.00B
Gr. Berl. Str.	1	8½	183.00bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	182.50bB
Hannov. Str.	1	0	66.50B
do. V.-A.	1	3½	86.60bG
Magdeb.Str.	1	9	184.00B
Posener do.	1	9½	177.50b
Stettiner do.	1	8½	172.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	106.60G
Hmb.Am.Pck	1	9	141.70b
Hansa Dmpf.	1	15	259.50bG
Nordd. Lloyd	1	5	117.00G
Schl.Dpf.Co.	1	0	69,10G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	88.90G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.00G
Oest.U.St.85	c	3	75.50b
do. Gold	e	4	94.30G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.10G
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	88.25G
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	88.40B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.60B
Iwang. Domb	a	4½	98.80b
Kursk-Kiew .	b	4	89.25bG
Mosco-Kas.	a	4	88.40bG
do.KiewWor.	d	4	88.50G
do. Rjäsan .	b	4	89.50B
do.WindRyb.	d	4	88.30G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.25G
Rybinsk gar.	f	4	88.30G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.25G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	88.75bB
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.50bG
do. kleine	d	4½	97.50bG
do.Erg.-Netz	d	4½	96.90bG
do. kleine	d	4½	96.90bG
Macedon. B.	a	3	63.90G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78 00G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.00bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.20G
Brl KOb.lu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.u.W	v	3½	91.20b
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.70bG
do. XXV	d	4	98.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.25bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	97.52bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.25bG
do.Km.9b.III	a	4	100.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.40G
Goth. Grdkrll	a	3½	118.00G
do. III IV	a	3½	101.25bG
do. IX u. IXa	d	4	97.60G
do. X u. XII	d	4	97.50bG
do. XIV u. 16	d	4	98.10b
do. XIX	e	4	98.70G
do. XI u. 13	d	3½	88.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.50bG
do. unk. 16	b	4	98.00bG
do. 611-650	d	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	88.50bG
Han B.III-VIII	a	4	97.50G
do. IX X	d	4	97.70G
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	98.80bG
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	88.25B
MnHpB VI VII	v	4	97,70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30bG
do. konv.	v	3½	90.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.20bB
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.25G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	97.25bG
do. XIX	d	4	97.25bG
do. XXI	d	4	97.60bG
do. XXVIII	a	4	98.75bG
do.XXIXu.22	d	4	99.25G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00bG
do.99 01 03	a	4	97.60bG
do.v.06uk16	a	4	98.00bG
do.v.07uk17	a	4	98.00bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.20bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 60G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.60bG
do. uk. 1913	a	4	97.80G
do. uk. 1914	v	4	97.75bG
do. uk. 1917	v	4	98.00bG
do. uk. 1919	v	4	98.30bG
do.Komm.Ob	a	4	99.55bG
do. do. 1909	a	4	99.75G
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.25bG
do. XXV (14)	d	4	97.75G
do XXVII(15)	d	4	98.00G
XXVIII(17)	d	4	98.25bG
do.XXIX (19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3½	91.50bG
do.XXVI(14)	a	3½	91.50bG
do.XVII XVIII	v	3½	88.50bG
do. XXIV	a	3½	88.50bG
do.Klb0b.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75G
do. IX uk. 20	a	4	99.80G
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk. 12	a	3½	93.50G
do. I	a	3½	90.25G
do. III uk. 12	d	3½	90.25G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km 0b	d	3½	88.50G
RhWstf(X IXa	v	4	97.25bG
do. XI u. 18	d	4	98.25bG
do. XII u. 20	a	4	98.50bG
do. XIII u. 22	d	4	99.25G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	96.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.00bG
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.70b
Dess.GasG 5	a	4½	103.90b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.80G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.00bB
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.25B
Gelsenk Bgw	d	*4	95.25b
Germ. Schff2	d	*4	101.00bB
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.20G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.60G
Hasp. Eisw. 3	a	*4½	101.10b
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.50G
Laurahütte .	a	*4	96 00B
do.	c	*3½	89.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.25bG
Ldw Löwe&C	d	4	97.75B
Mannesmr.5	a	4½	103.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50B
ObschlEisb3	a	*4	94.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.70b
Patzenh.Br3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.65G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	96.25b
SiemSchck3	a	4½	101.25B
ThielWnckl2	a	*4½	101.20B
SteauaRm. 5	e	5	104.10bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	119.00b
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.20b
Braunschw B	1	5½	113.25bG
do.Hann.Hyp	1	8½	169.00G
Bresl. Disk.B	1	6	108.00G
Com.u Disc.B	1	6	112.25G
Danz. Priv.B.	1	7½	130.00G
Darmst. Mk.	1	6½	121.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	130.80G
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.50G
Deutsche Bk.	1	12½	254.00B
do. Effekt.Bk	1	6	118.30G
do.Hypoth.B.	1	8	151.00b
do.Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	162.00bG
Disc. Comm.	1	10	184.00G
DresdnerBk.	1	8½	152.80b
Gotha Grdkr.	1	9	172.50B
do. Privatbk	1	6⅔	126.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	180.25b
Hannov Bank	1	7½	145.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.30G
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.50bG
MärkischeB.	1	6	101.75G
Magdeb.B V.	1	6	114.40bG
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	138.50G
Mitteld.Crdb	1	6½	118.75G
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.40b
Nordd KredA	1	7	120.00bG
do.GrundkrB	1	6	116.90bG
Osnabrück.B	1	4	127.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.40b
Preuss.BdKr	1	8	159.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	191.25b
do.Hyp.A.-B.	1	6	116.60bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	136.50bG
Rh.Wstf Disc	1	7	124.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	153.50bG
Sächs. Bank	1	8	157.50bB
SchaaffhBkv	1	7½	123.40b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	242.50G
Brl.Kindl StP	O	16	265.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	85.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	109.50G
Böhm. Brauh	O	5	150.00bB
Friedrichsh.	O	4	86.25bG
Germania .	O	0	50.00G
Hilsebein. .	O	0	46.00bG
Königstadt .	O	4½	89.50G
LandréWssb	O	5	123.00G
MünchBrauh	O	7	118.00G
Patzenhofer	O	14	238.50G
Pfefferberg	O	10	200.00G
Schöneb Sch	O	11	226.00bG
Schultheiss	9	15	257.50bG
SpandauerB	O	5	124.50G
Victoria . .	O	6	104.50bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	—.—
BriegerSt.Br	9	5½	97.00G
Dortmunder	O	20	363.00G
do.Unionsbr	O	20	412.00G
do.Victoriab	O	6	107.50G
Dssld Höfelb	O	10	159.50G
Germn. Drtm	O	9	142.00G
Glückauf . .	O	8	131.50G
Herkul Cass.	O	9	170.50G
Holsten . .	O	13	190.50G
Hugger Pos.	O	8½	141.00G
Kiel.Schloss	O	8	129.50B
KönigB.Beck	O	9	160.00bG
LeipzRiebek	O	10	184.00G
Lindbr.Unna	O	5	72.30G
Lindener . .	O	13	219.00B
LöwenbrDtm	O	10	178.25G
Oberschles.	1	5½	94.00B
Oppelner . .	O	3½	65.00G
Paulshöhe .	O	4	89.75B
Schlegel . .	O	10	161.50G
SchwabenBr	O	10	153.50G
Sinner . . .	1	12	220.50bG
vTuchersch.	7	14	265.30bG
Wickl. Küpp.	N	7	139.00G
Accum.Fab	1	25	506.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.60bG
A.G.f.Anilinf	1	20	401.75b
do.f Bauausf	1	5	93.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	47.00bG
AdlerCem.kv	1	0	120.00bG
Adlerwerke .	N	30	496.75b
AlfeldGron.P	1	6	107.75B
AllgBerlOmn	1	7	162.25bG
Anglo Cont.G	1	7½	118.50G
Allg Elekt.Gs	7	14	263.60b
Anhalt. Kohl.	1	7	160.90b
do. V.-A.	1	6	116.00G
Annen. Guss	7	4	108.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	145.00G
Archimedes	7	3	135.75B
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	399.00G
ArnsdorfPap	O	9	110.00bG
Baer&St. M	1	27	429.60b
Bartz&Co Sp	1	10	157.10b
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1⅓	45.00b
Bendix Holzb	5	3½	73.00G
Berg.Märk.I.	1	0	81.30G
Bergm. Elkt.	1	12	143.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	185.25bG
do. Elekt.-W.	7	5	199.75b
do. do.	7	4½	103.60b
do.Eispalast	1	0	55.50G
do.Gub.Hutf.	1	14	224.50G
do.Hlz-Cmpt	1	6	88.00bG
do.Maschin.	7	13½	235.00G
do.SpedV.kv	1	10	164.00G
do. do. V.A.	1	9	148.50bG
do. Terr.u.B.	1	0	41.40b
Berthold Sch	1	15	259.80bG
BerzeliusBw	1	6	128.50b
Bismarckhtt	7	0	139.90b
Bochum.Bgw	1	5	135.00G
do. Gussst.	7	12½	227.50bG
BdgSchönhA	—	frc.	69.75B
Bühler & Co.	1	12	215.00bG
Bösperd.Ww	7	2	98.75bG
Brnschw.Khl	1	10	218.50G
do. Jute	7	12	213.00G
BredowZckf.	7	6	94.00bB
Breitenb. Zm	1	0	99.00bG
Brem. Wollk.	1	16	265.00b
Bresl.Spritf.	O	21	408.30bG
Buderus Eis.	1	6	108.50bG
Butzke Met.	1	7	110.75G
CartLoschw	7	25	448.00b
do. do.	7	15	252.10bG
Cassel Fedst	1	12	183.50b
Charl.Wass.	O	12	257.00b
Chem.Fab. Buckau .	1	12	175.75bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	—.—
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	282.75bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	139.25G
Cöln. Bergw.	1	30	471.00B
Cöln-Müsen	7	0	55.00bG
ConcordBgb	1	16	286.10bG
do. Spinner.	1	7½	138.50G
Cont. Wassw	1	8	150.50bG
Delmnh.Lin	1	24	329.50b
Dessau. Gas	1	11	188.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.75G
do.Lux.Bw.V.	7	11	177.60bB
do.Nied.Tel.	1	6½	116.40G
do.Oest.Bgw	1	11	250.00G
do.Uebs.El G	1	10	170.10bG
do.Asph.Ges	1	7	127.50G
do. Gasglühl	7	50	612.00bG
do. Kabelwk.	1	7	127.50bG
do.Spiegelgl	1	25	361.25b
do. Waffenfb	1	25	520.00bG
do.Wasserw.	1	5	108.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	124.50G
Dinnendahl .	7	0	2525G
Donnersmkh	1	16	312.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00bG
Düsseld Wgg	7	13	234.50G
do. Eisen . .	O	8	158.20bG
do. Maschin.	1	6	108.00G
Dynam Trust	5	10	179.70b
Eckert M.F.	O	10	151.00b
Egest.Saline	1	13	191.25G
EintrachtBrk	1	27	479.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	213.60bG
Elberf. Farb.	1	25	50625.b
do.Papierfb.	7	0	82.75b
Elekt. Dresd.	4	5½	118.90b
Engl. Wollw.	1	0	64.25G
C.Ernst&Co.	1	0	23.10G
Eschw. Brgw.	7	8	161.00b
Essen. StnkB	1	10	162.75B
Faç Eis.Mst	7	8	143.80G
Fein-Jute Sp	1	11	166.00G
Flnsb. Schiff	7	4	145.25G
Fraust. Zuck	9	18	232.75G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.& Rssm	1	4	81.60G
Geisw. Eis.	7	11	219.75bB
Gelsenk. Bw.	1	10	188.50bG
do. Gusstahl	8	0	88.50G
Gg. Marienh.	7	4	104.75b
do. Vorz.-A.	7	6	116.50G
Germania PZ	7	0	69.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	173.25b
Gladb. Spinn	1	0	109.70bG
GlasSchalke	1	16	234.75G
Görl. Eisenb.	7	13	236.00bG
do. Maschin.	7	5	128.50G
Greppin.Wk.	1	11	209.50G
Gutism Msch	1	0	48.50G
Haberm.&G	1	10	136.80bG
Hagen.Guss.	7	0	60.60b
HallescheM.	1	32	421.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	156.75bG
Hst. Belleall.	1	6	105.00G
Hannov. Bau	1	0	43.00G
do. Masch.	7	16	286.00G
Harb. WienG.	7	0	137.50bG
Harkort Brck	1	7½	116.50b
do.Bw.St.-Pr	7	9	209.25b
Harpen.Bgb.	7	8	185.70b
Hartm.Msch.	7	5	165.75b
HasperEisen	7	10	176.50bG
HeinLehm.a.	1	7	122.10bG
HemmoorCm	1	5	128.25G
Herbrand W.	O	7	157 30G
Hermannm. .	1	8	160.25b
Höchst. Fbw.	1	27	599.00b
Hohenlohe W	4	11	190.25bG
HöschE.u.St.	1	20	331.00bG
HumboldMa.	7	8	127.25bG
Ilse Bergb.	1	24	432.00bG
JeserichVA.	1	5	101.10G
do. abg.	1	9	142.50G
Jessenitz K.	1	8	32.00bG
Kahla Porz.	1	18	340.00G
Kali Aschrsl.	1	10	163.75b
KaplerMsch.	1	0	73.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	236.30bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	247.25G
do. do.Pr.-A.	1	20	323.00G
Kön.Marienh	1	0	81.50G
Königsborn.	1	15	219.90b
KönigszeltP.	7	7½	161.80G
Gbr. Körting	1	8	129.25bG
Kruschw. Z.	7	24	313.25bG
Kyffhäuserh	1	13	210.50b
Lahmeyer E	4	4	125.75G
Lauchhamm.	7	10	187.25bG
Laurahütte .	7	4	176.50b
Leonh. Brnk.	7	9	165.50b
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	318.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	326.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	13.60G
do.do. St.Pr.	7	0	56.50G
Luck.&Steff.	1	6	102.75B
Lüneb. Wchs	7	9	147.00bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	219.90bG
MärkWstf Bg	7	6	125.00G
Magdeb.Gas	1	6	109.25G
do. Bergw.	1	32	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	85.75G
MarienhKotz	4	8	123.00bG
M.-F. Kappel	7	28	557.00b
MArm Strube	1	0	31.00bG
MchWbLind.	1	20	271.25b
Mix&Genest	1	0	77.00bG
MhleRüning.	7	24	395.50bG
Mühlh. Brgw.	1	11	173.80G
NeptunSch.	1	0	83.75G
NeueBd.A.-G	1	10	119.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	8.25B
Niederl. Khl.	4	12	201.75bG
Nitritfabrik .	4	16	204.00b
Nordd. Eisw.	1	0	53.25bG
do. Gummi .	1	3	82.10G
do. Jute L. B.	1	0	96.00b
do. Wollkäm.	1	10	145.60b
ObschlEisb	1	3½	100.00bG
do.Eisenind.	1	0	82.25bG
do. Kokswrk.	1	12	193.25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	160.00bB
Oppeln. Zm.	1	5	147.00bG
Orenst.&Kop	1	14	212.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	95.25B
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	121.00b
Pauksch M.	N	0	19.25bG
Petersb.El.B	1	7½	123.40bG
do. V.-A.	1	10½	164.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	15.50G
Phönix Lit.L.	7	15	259.10b
Ravensb Sp	1	0	110.25G
Reichelt Met	1	14	216.00B
Rhein. Brnk.	4	9	170.80b
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	313.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	176.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	134.00b
do. do. Klkw.	7	12	183.00G
RiebeckMtw.	4	12	188.75bG
J. D. Riedel	1	12	460.25bG
Rombch Hütt	7	9	174.75bG
Rosenth.Prz.	1	18	279.50b
Rositz. Brnk.	7	5	96.50bG
do. Zucker	O	10	137.75G
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	191.00b
SächsBöh Z	1	5	162.50G
Sangerh. M.	O	8	217.00b
Sarotti . . .	7	12	191.10G
Schering . .	1	12	229.25bG
Schl.el.uGas	1	10	189.75G
Schl.Prtl.Zm	1	1	139.25G
H.Schneider	1	7	148.00bG
Schomburg .	O	7	115.25bG
Schoening .	5	8	125.00bG
Schuckert El	8	7½	157.10b
Seebeck Sch	7	0	39.75G
Siemens Gl.I	1	14	233.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	237.50b
SiemensEl.B	O	6½	122.00bG
Simonius CII	1	6	109.00G
Spnn Renner	1	6	116.00G
SpritbankAG	O	24	387.00G
Stadtberg. H	7	1	101.50G
Stahl&Nölke	7	0	148.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	158.00B
Stett. Vulkan	1	11	191.50bG
StollwrckVA.	1	6	119.80G
Stolb. Zink-A	1	0	132.00bB
StralsSpielk	7	7½	143.75B
Tecklenbrg	1	4	123.00B
Tel. Berliner	7	8	183.75bG
Teltow-Kan.	—	frc.	39.50G
Terra A.-G. .	6	10	112.00B
Tr. Grossch.	7	0	96.00bB
do.N.Schönh	1	0	84.10G
do.N BotGart	—	frc.	99.50G
do BrlNrdost	1	0	206.00G
do.do. Südw.	—	frc.	128.75bG
Teuton. Misb	1	5	153.00G
ThaleEis StP	1	18	270.00bG
Fr. Thomée .	7	6	104.00bB
Trachenb. Z.	7	8	154.00bG
UnionBaug.	1	5	92.25G
U.d.Lind. Bv.	1	10	167.25b
Warzin. Pap	1	12	175.25G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	136.25G
do.CölnRw.P	1	18	322.25bG
do.Mörtel-W	1	5	97.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	159.75b
do. Nickelw.	4	18	275.25bG
do.Zypen&W	7	10	182.90b
VictoriaFahr	O	6	103.25G
VogelTel.Dr.	O	11	176.00bG
Vogtl.Masch	7	30	720.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	235.25b
WandererF	O	27	426.00bG
Westeregln.	1	11	194.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.70G
Westfal.Cem	1	5	120.75b
Westf.Dr.Ind	7	7	164.00bG
do. Kupfer	7	5	114.75b
do. Stahlw.	7	0	52.50b
do. Bd.A.G.	—	frc.	598.00bG
Wicking P.C.	1	4	102.25bB
Wiel &Hrdtm	8	8	116.00bG
WilkeGasom	4	6	96.75G
Witt. Gussst.	7	9	190.00bG
do. Stahlrhr.	7	6	194.75B
Wrede Mälz.	9	3	71.50G
ZechauKrb.	1	0	87.25b
ZeitzerMsch	7	18	321.00bG
Zellst Waldh	1	15	231.50bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.15b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.525bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.35bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3	20.45b
do. . .	8 T.	3	20.425b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.50b
Neuyork .	vista	—	4.1925b
Paris . .	8 T.	3	81.025b
Wien . .	8 T.	5	84.60bB
Schweiz .	8 T.	4	80.75B
Stockhlm	10 T.	4½	112.30bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.05b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.405b
20-Franks-Stücke .	16.235b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten . .	4.185b
Engl. Banknoten 1L.	— —
Franz.Bankn. 100fr.	81.00bG
Oest. Noten 100 Kr.	84.70B
Russ. Noten 100 R.	215.30bB
do. Zoll-Kup. kl.	323.40b

Bekanntmachung.

Die für die Neuordnung der Abfuhr des Hausgemülls erforderlichen Mülltonnen geben wir zum Selbstkostenpreise und zwar
für Tonnen mit einem Rauminhalt von 120 Litern
mit 12,50 Mark,
für Tonnen mit einem Rauminhalt von 100 Litern
mit 11,50 Mark
pro Tonne ab Lagerstelle Hauptfeuerwache oder Wollmarktplatz ab.

Der Geldbetrag ist vorher an unsere Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 7. Juni 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

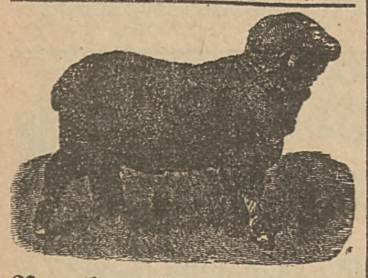
Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineralwässer, Selterser, Sodawasser u. a. m. an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Zelsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn den 12. Juni 1912.

Die Polizeiverwaltung.



Rambouillet-Stammherde Bankau

bei Post- u. Bahnstation Warlubien Wpr. Telephon 4.

Sonnabend den 13. Juli 1912, mittags 3 Uhr:

Auktion

über ca. 50 **sprungfähige, meistens ungehörnte Böcke,** in eingeschätzten Preisen, von 75 bis 200 Mark.

Zuchtrichtung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Wolle.

Die vielfach prämiierte Herde kann jederzeit besichtigt werden.

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor **Larrass** aus **Waldsieversdorf.**

Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien.

Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft.

C. E. Gerlich.

XVIII. freihändiger Bockverkauf
Hampshiredown-Vollblut-Herde Sawdin Westpr.

Der Verkauf von zirka 60 stark entwickelten

Jährlingsböcken

hat begonnen. Preise: 125, 150, 175, 200 Mark und je 3 Mark Stallgeld. Zuchtleiter: J. Albrecht-Guben i. L.

von Frantzius, Domäne Sawdin,
Bahn- und Poststation.

Rasiermesser, Rasierapparate
und Zubehörteile, Schleifen von Rasiermessern, Scheren und Tischmessern
bei
Optiker Seidler,
Altstädtischer Markt 4, neben der Apotheke.

Empfehle:
Kinderstrümpfe von 20 Pf. an,
Damenstrümpfe von 40 Pf. an,
Socken von 30 Pf. an.
Neuheiten in Handschuhen.
Ich biete das Beste vom Guten bei billigstem Preise.
Anna Winklewski,
Strumpfstrickerei,
Thorn, Katharinenstraße 10

Billig! **Zöpfe!** Billig!
Araczewski, Culmerstraße 24.
Achten Sie genau auf meine Firma!

Ich war ein starker Trinker.



Ich trank täglich über $1\frac{1}{2}$ Liter Branntwein.
In 3 Tagen befreit!

Wenn Sie jemanden kennen, der Alkohol in irgend einer Form (Wein, Bier, Schnaps usw.) regelmäßig oder periodisch trinkt, so lassen Sie sich mein freies Buch: **„Geständnisse eines ehemaligen Sklaven des Alkohols"** schicken. Es enthält etwas Wichtiges, es erklärt, wie Sie dem Trinker schnell das Trinken abgewöhnen.

Anfangs trank ich nur Bier, aber allmählich gewöhnte ich mich an stärkere Getränke. Lange Zeit trank ich täglich über $1\frac{1}{2}$ Liter Branntwein, Rum oder sonstige Spirituosen und nebenbei noch einige Flaschen Bier.

Ich schädigte mein Geschäft und meine Gesundheit und behandelte meine Familie elend; meine wahren Freunde mieden mich und ich wurde allen eine unwürdige, unwillkommene Last. **16 Jahre lang setzte ich dies Leben fort** und mein Fall wurde als hoffnungslos betrachtet. Ich versuchte verschiedene „Mittel", jedoch vergeblich. Jetzt aber habe ich eine **freudige Botschaft** für Trinker und deren

Mütter, Frauen u. Schwestern.

Als ich es vom Schlimmen zum Schlimmeren trieb — wie alle Sklaven des Dämons Alkohols — fand ich ganz unerwartet ein **wahres Mittel.** Es war und ist echt. Es rettete mein Leben. Ich wurde und bin ein geachteter Mann und genieße jede Wohltat der Befreiung von dem verwünschten Alkohol. **Ich verlor rasch** und auf natürliche Weise **jedes Verlangen nach alkoholischen Getränken.** Ich konnte wieder ruhig schlafen und alle Beschwerden, welche das Trinken hervorgerufen hatte, verloren sich.

Wundervolle Rettung.

Meine Behandlung nahm drei Tage in Anspruch. Wenn ich mich auf meine Willenskraft verlassen hätte, wäre ich noch heute ein Trunkenbold, da ein Sklave des Alkohols **keine Willenskraft besitzt, solange er trinkt.** Ich freute mich so sehr, ein echtes Mittel gefunden zu haben, daß ich mich entschloß, mein Leben der Befreiung anderer von diesem Fluche zu widmen. Mein Erfolg ist außerordentlich. In acht Jahren **habe ich das Mittel an viele Tausende — Männer und Frauen — geliefert** und Leute in den verschiedensten Lebensstellungen haben es mit Erfolg angewendet. Wenn es mir gestattet wäre, die Namen derjenigen zu nennen, welche **durch die schnell und dauernd wirkende Methode gerettet wurden,** so würde das Publikum staunen. **Ich gebe das Geheimnis in meinem Buche preis,** welches ich frei an jeden (bezw. Verwandten oder Freund) sende, der Alkohol in irgend einer Form im Uebermaß genießt. **Den Trunkenbold zu retten** ist mein einziges Lebenswerk. **gratis** Ich freue mich über jede Rettung; jedes Opfer besitzt meine Sympathie. Was ich verspreche, wird absolut garantiert. Meine Methode ist für stete und periodische Trinker. Bedenken Sie: **eine vollständige und dauernde Entwöhnung wird zwischen Freitag Abend und Montag Abend** oder zu jeder anderen Zeit in 72 Stunden **herbeigeführt.** Ich liefere auch eine zuverlässige Methode, den Trinker ohne sein Wissen zu retten; es ist eine wahre Geheimmethode.

Männer und Frauen schnell entwöhnt, um entwöhnt zu bleiben. Drei Tage — das ist alles! **Verwandten, Freunden und Arbeitgebern,** die einen Trinker schnell zu einem nüchternen Menschen machen wollen, rate ich mein Buch zu lesen. Es verwandelt Verzweiflung in Freude!

Trinker mit oder ohne Wissen befreit.

Ich sende Ihnen mein Buch sofort portofrei in einfachem Umschlag zu. Es erzählt von meinem eigenen Leben und der wunderbaren Entdeckung und erteilt wertvollen Rat. Mit dem Buche sende ich Ihnen eine Anzahl **Zeugnisse mit Namen,** die meine Angaben bestätigen. Ich habe Hunderten Deutschen geholfen. Ich wende mich ganz besonders an diejenigen, die Geld an solche Behandlungen oder Mittel verschwendeten, welche keine dauernde Wirkung erzielten. **Mein Buch kostet Sie nichts** und Sie werden immer froh sein, mir geschrieben zu haben. Erfolg garantiert. Korrespondenz streng vertraulich. Erwähnen Sie, ob die Person willens ist, befreit zu werden, oder ob Sie die Behandlung ohne ihr Wissen unternehmen müssen. Behalten Sie diese Annonce, wenn Sie heute nicht schreiben können. Eine 10 Pfg.-Postkarte genügt. **Adresse:**

Edward J. Woods, Ltd., 10 Norfolk Street 242 B, London.

Notiz. Herrn Woods Methode ist zuverlässig und echt. Sie hält alles, was von ihr versprochen wird. Jeder Leser, der das Uebel für immer zu bannen wünscht, sollte um das freie Buch schreiben. Briefporto nach England 20 Pf.

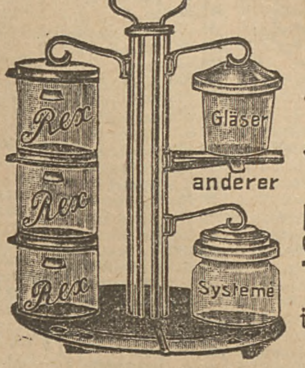
Gaskocher mit Sparbrennern,
Gasbrat- und Backöfen,
Gasplätteisen mit Erhitzern,
Gasheizöfen,
Gasglühlampen,
Gasfernzünderanlagen

geben wir auch **mietweise** ab.

Näheres in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 (am Bromberger Tor).

Gaswerke Thorn.

„Rex"
Vorratskocher, Konservengläser.



Neu **„Rex"** Neu
Fruchtsaftapparat.

Kein Pressen, kein Rühren, kein Mahlen kein Zerquetschen, kein Filterrien.

50—60 % Zuckerersparnis.

Eine Umwälzung in der Bereitung von Fruchtsäften, Gelées, Marmeladen 2c.

Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestr. 35. Telephon Nr. 2. Breitestr. 35.

Verlangen Sie nur:
‚Pfeilring' Lanolin-Cream
in Tuben und Dosen.
— Nachahmungen weise man zurück. —
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Breitestr. 14 — **Fernruf 174.**

Aktienkapital und Rücklagen $27\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Nach Erweiterung unserer Stahlkammer sind wir wieder in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende

Schließfächer

zum Preise von
Mark 3,— pro Jahr an
auf beliebige Zeit abzugeben.
— Besichtigung gern gestattet. —

Depositengelder.

Ich vergüte bis auf weiteres für Bareinlagen
mit täglicher Kündigung 4 %
mit 3monatl. Kündigung $4\frac{1}{2}$ %

Ferner besorge den An- und Verkauf von Effekten zu den denkbar kulantesten Bedingungen. Für Kapitalisten vermittle Hypotheken franko Spesen. Meine Safes vermiete monatlich und jährlich gegen billigste Entschädigung.

L. Simonsohn, Bankgeschäft,
Kommanditgesellschaft,
gegründet 1865 **Baderstraße 24** gegründet 1865.

Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Grundkapital: Zehn Millionen Mark.
Versicherung
gegen
Einbruchdiebstahl
Beraubung und Erpressung.
Günstige Bedingungen .·. Mässige Prämien.
Empfehlungsverträge mit vielen Vereinigungen.
Vertreter D. Gerson, Thorn, Brauerstraße 1.

Eine wundervolle Naturkraft

bietet die Sonne und die Luft zur Erzielung einer wahrhaft blendend weißen Wäsche.

Meine Dampfwäscherei Edelweiß

besitzt außer einer modernen Wäschereieinrichtung eine große, ausgezeichnete Rasenbleiche und großen Trockenplatz im Freien und steht daher zur Erzielung schneeweißer u. saubersten Wäsche an der Spitze.

Ich gestatte mir daher ergebenst, allen werten Damen diese zur freundlichen Benutzung zu empfehlen.

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Briefe bitte stets nach **Thorn, nicht** nach Thorn-Mocker, zu adressieren.

Dampfwäscherei „Edelweiß",
Telephon 475.

Gartentische,
Gartenbänke,
Gartenstühle,
Gartengeräte,
Rollschutzwände,
Rasenmäher,
Blumenspritzen,
Blumengitter,
Hängematten,
Giesskannen
offeriert billigst
Paul Tarrey, Altstädt. Markt 21, Fernsprecher 138.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, :: :: :: :: Möbelstoffen, Teppichen, Portièren etc. :: :: :: ::



von **A. Hodurek, Ratibor,** ist das seit ca. 35 Jahren glänzend bewährte Vertilgungsmittel aller Insekten und Ungeziefer, wie Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Motten, Ameisen, Schnaken. Erfolg staunenerregend!

In Thorn bei **Heinrich Netz.**



Coppernicus-Fahrräder
sind von unübertroffener Güte und Haltbarkeit.
Versand u. Lager:
Walter Brust, Thorn,
Friedrichstraße.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)



empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstrasse.

Herrmann Riemer

Schlossermeister
Thorn 3, Ecke Tal- u. Waldstr.
Fernsprecher Nr. 406.
Schlosserei und Kunstschmiede
mit Kraftbetrieb für
Eisenkonstruktion, Drahtzäune, Grabgitter,
schmiedeeiserne Treppen,
Schaufensterausbauten in Schmiedeeisen, Glasdächer,
Wintergärten, Blumengitter,
schmiedeeiserne Fenster,
Frontgitter :: Firmenschilder
Baubeschläge.





Pelze

werden zur Aufbewahrung gegen Motten und Feuerschaden angenommen.

C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem kaiserl. Hauptpostamt.
Fernsprecher 306.
Abholung bereitwilligst.



Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Amor
Bestes Metallputzmittel

3-Zimmerwohnung
billig zu verm. Brombergerstr. 98.